

Eine Käsekuchenmanufaktur im Schwarzwald



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN**
Vienna | Austria

DIPLOMARBEIT

„Eine Käsekuchenmanufaktur im Schwarzwald“

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung**

O.Univ.Prof. Dipl. -Ing.
William Alsop

E253/4
Institut für Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Sebastian Rudolf Gremmelpacher

1328547

Wien, am

Unterschrift

Abstract:

„Eine Käsekuchenmanufaktur im Schwarzwald“ ist ein Projekt, welches sich damit auseinandersetzt, wie im Kontext zur Baugeschichte, Tradition und der Identität eines Ortes Neues entstehen kann.

Für ein junges Unternehmen, das aus dem Schwarzwald stammt und den Käsekuchen „neu erfunden“ hat, soll nun eine eigene Manufaktur geschaffen werden. Die Anforderung an den Entwurf ist es, eine hochmoderne und funktionale Backstube zu gestalten, die den Ansprüchen der Kunden sowie denen der Bäcker selbst an den Käsekuchen gerecht wird. Zugleich steht der Entwurf im Kontext zur regionalen Bautradition und fügt sich in das Landschaftsbild ein. Das entstandene Ensemble soll nicht nur die Produktion beherbergen, sondern auch Einblicke in eben jene geben und Raum für Büros, Verkauf und Café bieten.

Der Ursprung des Entwurfs ist das traditionelle Schwarzwaldhaus mit seinem prägnanten Dach, seiner typischen Hausform und seinen Funktionsanordnungen. Für den Entwurf wurde dann die Aufteilung an die Anforderungen einer Käsekuchenmanufaktur angepasst. Um eine Verbindung zur historischen Bautradition zu schaffen, wurden Materialien und Elemente eines ortstypischen Schwarzwaldhauses übernommen. Das Dach wird wie für ursprüngliche Dachdeckungen im Schwarzwald typisch mit Roggenstroh eingedeckt. In die Fassade werden Elemente aus abgetragenen Schwarzwaldhäusern eingearbeitet. Die Idee besteht unter anderem darin, originale antike Fenster und Türen zu erhalten, diese aufzuarbeiten und in das neue Gebäude zu integrieren.

Ziel des Entwurfes ist es, das entstehende Gebäudeensemble harmonisch in das Landschaftsbild einzufügen und dieses dadurch zu vervollständigen.

Abstract:

'A Cheesecake Manufactory in the Black Forest' is a project that strives to show how something new can be created in the context of building history, tradition and local identity.

A new manufacturing facility is to be created for an aspiring young enterprise that stems from the Black forest region and has 'reinvented' cheesecake.

One requirement for the design is to create a state-of-the-art bake house that is functional and meets the demands of the bakers that will work there as well as those of the clients. At the same time the design should mesh with the local tradition of building and integrate itself into the characteristic landscape. The resulting ensemble of buildings will not only house the production as well as the offices, sale floors and café, but also provide an insight into the course of manufacture for the costumers.

The design originates from the style of the archetypal Black Forest house with its characteristic roof, the typical architectural style and its diverse functional arrangements. The layout has been adapted for this project to to meet the specific requirements of the cheesecake manufactory. To create a further connection to the historical building tradition, materials and elements of the characteristic Black Forest house were incorporated. The roof will be thatched with rye straw, as is typical for the traditional roofing in this area.

Elements from old Black Forest houses will be incorporated into the facade. The idea is -among other things- to restore original antique windows and doors and to integrate them into the design of the new building.

The ambition of this project lies in creating an ensemble of buildings that will insert itself harmonically into the environment and complete the landscape.

Analyse

Warum eine Käsekuchenmanufaktur?
Der Schwarzwald und Region
Das Schwarzwaldhaus
Anforderungen

Entwurf

Lage
Umfeld
Skizzen und Ideen

Planung

Lageplan
Die Backstube
Die allergenfreie Backstube
Das Café

Details

Dachfenster
Dachanschluss / Decke
Fundament

Grünraumplanung

Pflanzen
Lageplan

Anhang

analysis

Why a cheesecake manufactory?
the Black Forest and its region
the Black Forest House
requirements

design

location
setting
sketches and ideas

plans

site plan
the baker
the allergen free bakery
the café

details

roof window
ceiling
foundation

open space design

plants
siteplan

appendix

Analyse

Warum eine Käsekuchenmanufaktur?

Für das Thema meiner Diplomarbeit, war es mir wichtig, dass ich mich mit dem Entwurfsthema identifizieren kann und es mich persönlich anspricht. Zudem wollte ich ein Thema bearbeiten, welches nicht rein fiktiv ist, sondern ein reales Thema bzw. Aufgabe behandelt. Es sollte eine Auseinandersetzung mit dem Ort an sich und dem historischen Kontext stattfinden. Wichtig für mich war es, dass der Entwurf regional verankert ist und die Identität des Ortes widerspiegelt. Ein moderner Entwurf im Kontext zur Bautradition des Ortes.

Als ich mich nach Entwurfsthemen umgeschaut hatte, habe ich mir natürlich viele Gedanken dazu gemacht und Themen durchgespielt, die mich interessieren könnten. Nach reichlicher Überlegung konnte ich mich nicht wirklich für eines dieser Themen begeistern.

Im Gespräch mit meiner Mutter, hat sie mir dann davon erzählt, dass Stefan Linder für seinen Käsekuchen eine neue Produktionsstätte bauen möchte. Im ersten Moment hat sich das Ganze für mich recht außergewöhnlich angehört und zugleich spannend. Für ein Freiburger wie mich ist der Name, Stefan Linder unvermeidlich mit dem besten Käsekuchen der Region verbunden.

Also habe ich kurzerhand Stefan Linder eine E-Mail geschickt und ihm erläutert, wer ich bin, was ich so mache und dass ich auf der

Suche nach einem Thema für meine Diplomarbeit bin. Soweit gefiel mir die Idee sehr gut, denn es ist eine reale Aufgabe, einzigartig, soweit mir bekannt gibt es noch keine gebaute Käsekuchenbäckerei und es ist regional im Schwarzwald verankert. Sofort versuchte ich mir in einem bildhaften Gedankengang vorzustellen, wie eine Käsekuchenbäckerei aussehen könnte. Aber auch bei der Suche nach bereits gebauten Käsekuchen Bäckereien oder Produktionsstätten bin ich auf nichts gestoßen. Das erweckte meine Neugier und noch am selben Tag hat mich Stefan Linder angerufen. Nach einem kurzem sympathischen Gespräch, verabredeten wir uns zu einem persönlichem Treffen

Bei unserem ersten Treffen hat mir Stefan Linder von sich und seiner kleinen Erfolgsgeschichte mit dem Käsekuchen erzählt und dass es nun an der Zeit wäre, dass der Käsekuchen ein Zuhause bekommt. Anschließend haben wir die Anforderungen an das Gebäude besprochen. Da ich wenig Ahnung von der Kunst des Käsekuchenbackens hatte, musste mir Stefan Linder einen kleinen Einblick dazu verschaffen. Es gibt viele Punkte und Arbeitsabläufe zu beachten, die beim Entwurf zu berücksichtigen sind. Der Entwurf soll keine reine Produktionsstätte werden, sondern für Besucher und Touristen ein interessantes Ausflugsziel sein: Ein Ort, der Einblicke in die Produktion gewährt, ein Café zur Bewirtung von Besuchern sowie Freiraum für Familien und Kinder.

Eine Käsekuchenmanufaktur im Schwarzwald

„You cannot simply put something new into a place. You have to absorb what you see around you, what exists on the land, and then use that knowledge along with contemporary thinking to interpret what you see.“

(Tadao Ando)

Why a cheesecake manufactory?

Regarding my diploma thesis it was important to me to be able to identify with its topic, which I thought should relate to me on a personal level. Furthermore I wanted to work on a project that was not entirely theoretical but might have practical applications. There should be an examination of the place itself and the historical context. It was of utmost importance to me that the design was anchored to the region and that it reflected the identity of the locale- a modern design in context to the regional tradition of building.

While looking for a theme for my thesis I of course gave thought to many different ideas and themes that were of interest to me e.g. sports or Olympic venues, leisure centres, nature or climbing centres as well as current themes like refugee housing, temporary building and living, city growth from town to metropolis. Unfortunately none of these themes really inspired me.

Talking to my mother I found out that Stefan Linder is looking to build a new production facility for his cheesecake business. Right away this sounded really extraordinary to me and piqued my interest. Just as to many other Freiburg residents the name Stefan Linder was not unknown to me.

Without further ado I sent an e-mail to Stefan Linder detailing who I am and what I do and that I am in search of a theme for my diploma thesis. I really liked the idea of the cheesecake manufactory as it was a one-of-a-kind challenge as well as a practical one. There is no specially built cheesecake bakery in the area and the project is rooted in the Black Forest region. I immediately tried to picture what a cheesecake bakery should look like. But even researching already existing bakeries and production facilities had not formed a clear picture yet. It was that same day that Stefan Linder called me. It was a short amicable talk during which we agreed on meeting in person.

In our first meeting Stefan Linder told me about himself and his story of success with his cheesecake business. He thought that now was the right time to find a home for his cheesecake. Following we discussed the specific requirements for the building. Before this I had no idea how the professional baking process for cheesecake worked. The design should not only encompass a production facility but also provide an interesting destination for visitors and tourists - a place that grants insights into the process of production, a café for entertaining visitors and a space for families with children.

„A Cheesecake Manufactory in the Black Forest“

Der Schwarzwald und Region

Der Schwarzwald liegt in Süddeutschland, im Bundesland Baden-Württemberg. Er erstreckt sich über eine Länge von über 150 km von Karlsruhe im Norden bis nach Freiburg in das Dreiländereck (Frankreich, Deutschland, Schweiz) und hat eine Gesamtfläche von über 6000 km². Heute ist der Schwarzwald eine der bedeutendsten Waldlandschaften in Deutschland. Der Feldberg ist mit 1493 m ü. NHN der höchste Berg im Schwarzwald. Die Region rund um den Feldberg wird im Sommer und im Winter für zahlreiche Sportarten genutzt. Zeitgleich dienen die Höhengebiete des Schwarzwaldes als Luftkurorte. Somit zählt die Region zu einem wichtigen Standort für die Tourismusbranche und gilt mit seinen zahlreichen mittelständischen Unternehmen als wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Das Gebirge teilt sich in Südschwarzwald, oft auch Hochschwarzwald genannt, Mittleren Schwarzwald und Nordschwarzwald auf. Der Entwurf siedelt sich in Titisee-Neustadt im Südschwarzwald an. Der Ort Titisee liegt am nördlichen Ufers des gleichnamigen Sees und hat zusammen mit Neustadt knapp 10.000 Einwohner. Freiburg ist mit etwas mehr als 220.000 Einwohnern die nächstgelegene Großstadt und gleichzeitig Sitz des Verwaltungsbezirks des Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Mit 75% Waldfläche ist der Schwarzwald die waldreichste Landschaft in Baden-Württemberg. Die ursprüngliche Bewaldung bestand aus einem Mischwald mit Tannen, Eichen, Linden, Ulmen und Ahorn. Erst mit der Besiedlung des Schwarzwaldes und der damit einhergehenden Feldwirtschaft hat sich das Baumartvorkommen verändert. Um die Flächen landwirtschaftlich nutzen zu können, wurde der Wald stark gerodet bis er bald nur noch aus Busch- und Grünland bestand.

Auch die Verbreitung des Holzhandwerks und Bergbau im Schwarzwald führten zu einer großen Nachfrage an Holz. Besonders das Schnefler-Handwerk (Holzschnitzer) war ein weit verbreitetes Handwerk rund um den Schwarzwald. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde dann die Nutzung der Flächen für Ackerbau und Viehhaltung verboten und mit der Aufforstung begonnen. Dabei wurde größtenteils die Fichte verwendet. Da die Fichte zu einer robusten und schnell wachsenden Baumart gehört, hat diese schnell alle anderen Baumarten verdrängt. Dies hat zu dem Landschaftsbild geführt, wie wir es heute kennen, ein Nadelwald mit vereinzelt Laubwäldern und Wiesenlandschaften.

Im Jahr 1999 wurde der Naturpark Südschwarzwald gegründet, der mit 3940 km² Deutschlands größter Naturpark ist. Aufgabe des Naturparks ist es, die Region und die Kulturlandschaft zu erhalten und diese nachhaltig weiter zu entwickeln.



Abb. 1 Blick auf Blauen



Abb. 2 Zeichnung unterschiedlich aussehender Höfe

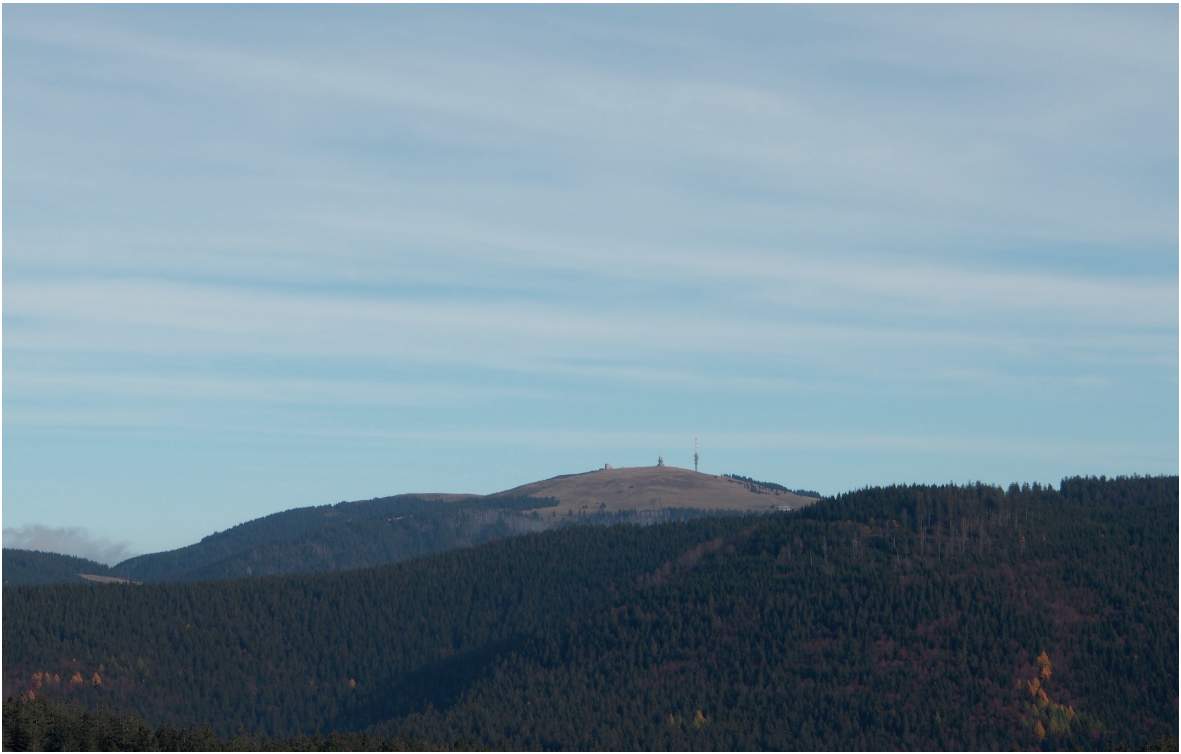


Abb. 3 Blick auf Feldberg



Abb. 4 Blick Richtung Schweizer Alpen

The Black Forest and its region

The Black Forest lies in the south of Germany in the state of Baden-Württemberg. It spans from Karlsruhe in the north over 150km to Freiburg in the border triangle of France, Germany and Switzerland. It has a total area of over 6000 km². Today the Black Forest represents one of the most important forest landscapes in Germany. The Feldberg with its height of 1493m

a.s.l is the highest mountain of the Black Forest. The region surrounding the Feldberg provides opportunities for a large variety of different summer and winter sports. The higher regions of the Black Forest are often home to climatic spas. Thus the region poses an important site for the tourism industry as well as a significant factor for the local economy with its variety of medium-sized enterprises. The mountain region is divided in 'Südschwarzwald' (Southern Black Forest), often called 'Hochschwarzwald', 'Mittleren Schwarzwald' (Middle Black Forest) and 'Nordschwarzwald' (Northern Black Forest).

The project's is located in Titisee-Neustadt in the southern Black forest region. Titisee lies at the northern shore of the lake and has a population of about 10000 combined with Neustadt. Freiburg with its slightly more than 220000 residents is the closest major city and poses as the base of the administrative district

of the county Breisgau Hochschwarzwald. With 75% of forested area the Black Forest is the most densely wooded landscape in Baden-Württemberg. The primary vegetation was a mixed forest comprising of fir trees, oaks, linden, elms and maple. Due to the peopling of the Black Forest and the accompanying rise of farming the variation in the tree population was changed. To make the area agriculturally viable, large parts of the forest had been cleared leaving almost only bush- and grassland. The prevalence of the woodworking trade and the mining industry also contributed to the large demand for wood and resulting deforestation. The 'Schnefler' (wood carving) trade was particularly wide-spread all over the Black Forest. In the middle of the 19th century law was passed that prohibited further farming or cattle breeding in the area. Afterwards the reforestation was started planting mainly fir trees. As the fir is a robust and fast growing species, it rapidly supplanted all other species of trees. This led to the development of the landscape as we know it today, a coniferous woodland with scattered remains of deciduous forests and meadows. In 1999 the 'Naturpark Südschwarzwald' (Southern Black Forest Nature Park) was founded. Due to its area of 3940km² it is Germany's largest natural preserve. The idea behind a nature park is to preserve the region and cultivated landscape as well as to further sustainably develop them.

Das Schwarzwaldhaus

Im Allgemeinen beschreibt „das Schwarzwaldhaus“, welches überwiegend für die Land- und Viehwirtschaft genutzt worden ist, einen Eindachhof. Ein Eindachhof oder auch Einfirsthof ist eine Gebäudeform, bei der sich alle Funktionen unter einem Dach befinden. Auch hier gibt es bezogen auf die Anordnung im Inneren Unterteilungen. Das Schwarzwaldhaus zählt zu den quergeteilten Eindachhöfen, was bedeutet, dass die wirtschaftlich genutzten Räume sich strikt von den Wohnräumen trennen und sie nur durch einen Hausgang verbunden sind. Die wirtschaftlich genutzten Räume, Lager, Werkstatt und Stall lagen meist Hangseitig. Der Wohnbereich, Stube, Küche und Schlafräumen ordneten sich im vorderen Teil des Hauses an. Somit waren die Räume, die unbeheizt waren und wenig Licht brauchten teils im Hang. Die Wohnräume waren zur helleren Seite mit Ausblick zum Tal ausgerichtet. Aus der Topografie heraus ergab sich automatisch die hangseitig gelegene Einfahrt in den Dachstuhl über die Giebelseite. Diese Auffahrt wurde gebraucht, um mit dem Heuwagen in den Dachstuhl hineinzufahren. Hier wurde der Heuvorrat gelagert und bei Bedarf das Heu in den Stall im Inneren des Hauses hinuntergeworfen.

Des Weiteren haben sich die Schwarzwaldhäuser bezogen auf ihren Standort unterschieden. Hermann Schilli hat diese in seinem Buch, „Das Schwarzwaldhaus“ in, Das „Schwarzwälder Heidenhaus“, Die jüngere Form des „Schwarzwälder Heidenhauses“, Zartener Haus, Schaninsland, Hotzenhaus, Kinzigtäler Haus und Das Gutacher Haus aufgeteilt.

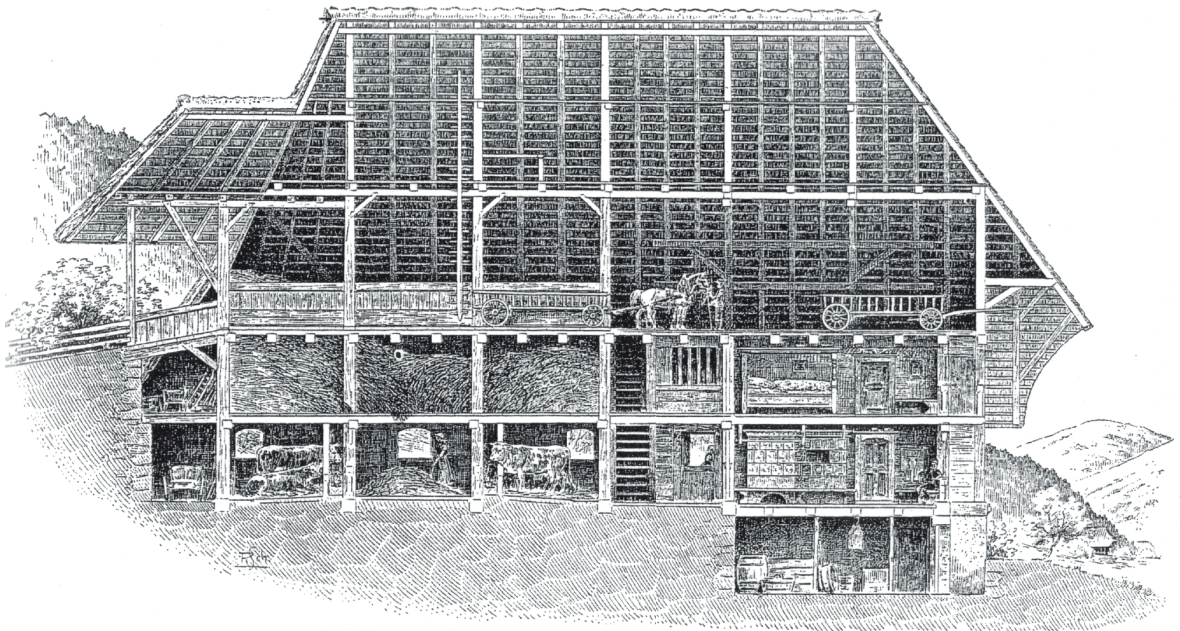


Abb. 5 Schnitt durch ein Schwarzwaldhaus

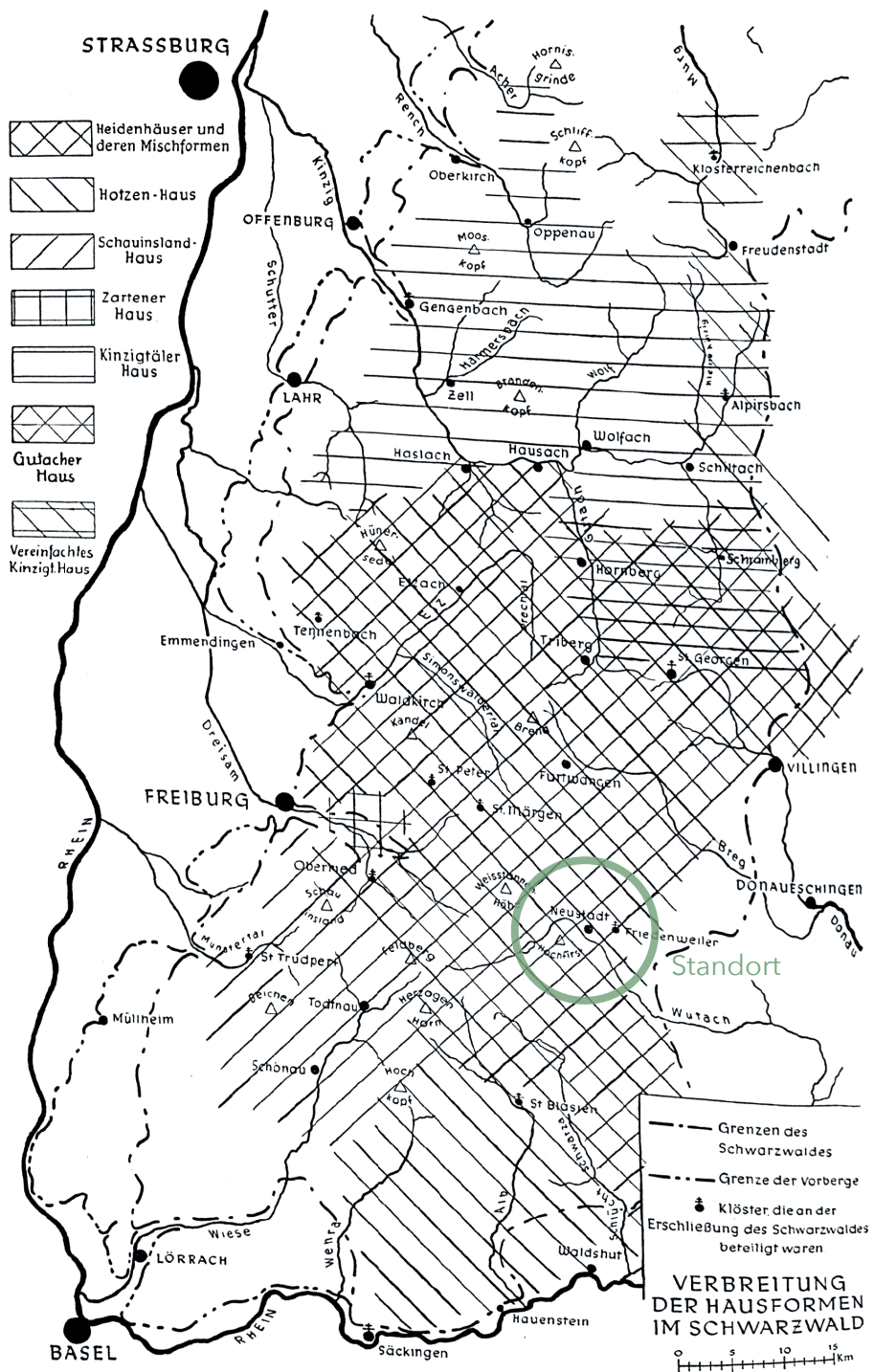
Der Standort für meinen Entwurf liegt bei Titisee-Neustadt und befindet sich demnach in einem Gebiet, in dem Heidenhäuser und deren Mischformen vorkamen. Mischformen entstanden in den Gegenden, in denen unterschiedlich vorherrschende Bauformen aufeinandertrafen. Zudem wurden im Laufe der Zeit die Häuser ausgebessert und repariert, wodurch sich die Grundform veränderte. Auch wurde das Erscheinungsbild durch die persönliche Vorstellung des Zimmermanns, welcher der wichtigste Mann beim Bau eines Hauses war, beeinflusst. Durch die Wanderschaft von Tal zu Tal haben sich die Bauformen weiterentwickelt und es wurde Bewährtes übernommen und durch Teile anderer Hausformen bereichert. Somit hat sich das Gesamtbild der Häuser zwar bewahrt, aber in ihren Details stetig verändert und verbessert.

Das Prägende an einem Schwarzwaldhaus ist wohl das Dach. Man bezeichnet die Dachform als Krüppelwalmdach. Alle Seiten des Daches sind hinuntergezogen, wobei die Giebelseiten hochgeschoben sind. Das enorme und weit heruntergezogene Dach schützt das Haus und seine Bewohner vor dem rauen Klima im Schwarzwald. Das weit überstehende Dach hatte zudem den Vorteil, dass es die freiliegenden und unbehandelten Holzbalken in der Fassade vor direkter Sonneneinstrahlung und Regen schützte. Wenn die Sonne flach stand, hat sie die Fassade und die Räume gewärmt.

Aber ob nun die Dächer ganz oder nur zur Hälfte abgewalmt sind, in ihrer Linienführung, Formschönheit und Klarheit ihrer Fläche, die durch wenige niedrige schlitzartige Fenster oder Lücken unterbrochen sind, wirken sie ruhig und wohltuend. Sie sind es hauptsächlich, die den Schwarzwaldhäusern ihr charakteristisches Gepräge verleihen, das man als Typ fest im Gedächtnis behält. Und durch ihr weites Vorragen über die Hausfront geben sie ein Gefühl von Schutz wie beruhigende, tröstlich vorgehaltene Hände. Immer ist unter solchem Dach ein Haus wohl geborgen.

(R. Schilling, Das alte malerische Schwarzwald - Haus, 2003)

Ursprünglich wurden die Dächer mit Holzschindeln oder Roggenstroh eingedeckt. Das richtete sich danach, welches Baumaterial in ausreichender Menge vorhanden war. Die Dachneigung variierte zwischen 45 und 50 Grad. Der Walm war etwas stärker geneigt und hatte meist eine Neigung von mehr als 50 Grad.¹ Gerade bei der Verwendung von Roggenstroh musste die Dachneigung mehr als 45 Grad erreichen. Dadurch wird gewährleistet, dass das Regenwasser schnell genug abfließt und nicht in das Innere eindringt. Roggenstrohdächer müssen zudem gepflegt werden. So muss an der Nordseite das Moos abgeschabt werden, damit das Stroh trocknen kann und nicht Dauernässe entsteht. Je nachdem wieviel Roggenstroh bei der Ernte angefallen ist, wird das Dach auch Stück für Stück erneuert und ausgebessert. Die übliche Dicke eines solches Daches betrug zwischen 30 bis 40 Zentimeter. Pro Zentimeter der Deckschicht hält das Dach etwa ein Jahr: 40 Zentimeter entsprechen also etwa 40 Jahre.



Figur 100.

Abb. 6 Verbreitung der einzelnen Hausformen

Bis auf das Fundament wurde als Baumaterial überwiegend Holz verwendet. Dies wirkte sich auch auf die äußere und innere Erscheinung aus. Das wichtigste Gerüst befindet sich im Innern, welches das Dach trägt. Dieses bestand meist aus Holzpfeilern, welche bis zu 50x50 Zentimeter Durchmesser hatten und von unten bis oben durchliefen.² Durch Querriegel wurden diese immer wieder ausgesteift. Auf den Außenseiten lagen die Querriegel auf der Wandkonstruktion auf. Die Geschossdecken lagen im Inneren durch Nut und Feder auf den Pfeilern auf und außen auf der Außenwand.

Zum Gesamterscheinungsbild eines Schwarzwaldhauses gehörten auch zahlreiche Nebengebäude und verschiedene Elemente, denen Funktionen zugeordnet waren. So gab es ein Milchhäuschen mit Brunnen und Viehtränke. Hier standen die Milchkrüge in einem kleinen Holzverschlag direkt im frischen Quellwasser und wurden dadurch frisch und kühl gehalten. Das Wasser floss dann in einen langen Trog, der meist ein ausgehöhlter Baumstamm war und diente als Tiertränke.

Ein weiteres Nebengebäude war der Speicher, in welchem Erträge, Früchte, Speck und auch Wertsachen gelagert wurden. Der Speicher war ein eigenständiges Gebäude, das unweit des Haupthaus stand. Durch die Größe des Speichers und die des Stalles konnte man Auskunft darüber erlangen, wie wohlhabend eine Familie war. Dass die Bewohner ihr Hab und Gut in einem eigenen Gebäude untergebracht hatten, hatte zwei Gründe: Erstens hatte damit der Bauer als Hausherr die alleinige Kontrolle über den abschließbaren Speicher und somit über die Besitztümer. Der zweite, viel wichtigere Grund war, dass die Familie im Falle eines Hausbrandes nicht ihr gesamtes Hab und Gut verlor.³ In der Nähe zum Speicher, in dem die Zutaten gelagert waren, stand das Backhaus. Dieses war ein kleines Steinhäuschen, welches überwiegend aus dem Ofen selbst bestand (Außenofen). Das Dach war eine mit Ziegel bedeckte Holzkonstruktion.

Das Brotbacken war ein kleines Ereignis für die ganze Familie. Nachdem der Ofen angeheizt worden war, fanden bis zu 40 Brote darin Platz. Damit war der Haushalt für die nächsten vier Wochen mit Brot versorgt. Diese Brote wurden dann vom Bauern auf einem speziellen Brotregal, der „Brot-Hürde“ im Speicher gelagert.⁴ Die Brandgefahr war wiederum auch hier der Grund, weshalb sich der Ofen außerhalb des Haupthaus befand. Gerade wenn der Ofen über längere Zeit angeheizt wurde. Dennoch gab es in den Hauptgebäuden in den Küchen selbst offenes Feuer zum Kochen. Als interessantes Detail erweist sich, das Fehlen von Schornsteinen.

Der Rauch breitete sich in der Küche aus und stieg dann über den Rauchfang durch den Dachstuhl oben hinaus. Auf seinem Weg konservierte der Rauch das Gebälk des Dachstuhls und gleichzeitig wurden hier Wurst und Schinken geräuchert und haltbar gemacht.

Soweit es sich eine Familie leisten konnte, durfte natürlich auch ein Ort des Glaubens nicht fehlen. Die Schwarzwälder kann man wohl als ein religiöses Volk bezeichnen.⁵ Somit gehörten Bildstöcke, Kreuze oder sogar Kapellen zu jedem

Schwarzwaldhof. Kreuze und Bildstöcke fand man meist an den Zufahrtswegen zu den Höfen. Wenn es eine Kapelle gab, war diese meist auf dem Grundstück selbst. Sie wurde so platziert, dass sie nach Osten ausgerichtet war und nach Möglichkeit einen schönen Blick über das Tal hatte. Die Kapelle war in diesen Fällen meist nur für den Besitzer und dessen Angehörige gedacht und nicht der Öffentlichkeit.⁶

Aber nicht nur diese zahlreichen Nebengebäude gehörten zu einem typischen Erscheinungsbild des Schwarzwaldhauses. Es gehörten auch kleinere Funktionselemente dazu. Es gab zum Beispiel einen Gemüsegarten, der sich neben dem Haus befand. Hier hat die Bäuerin Gemüse und Kräuter selbst bei raustem Klima angepflanzt. Es wurden unter anderem Mangoldkraut, Weißkohl, Rüben, Johannisbeeren und soweit es das Klima es zuließ, auch Obstbäume angebaut.⁷ Ein weiteres Element, welches zum Bild eines traditionellen Schwarzwaldhauses gehörte, war der Bienenstock. Dieser war meist aus Stroh gebunden und stand alleine oder zu mehreren in der Nähe zum Garten. Die Bienen wurden nicht nur zum Vergnügen gehalten. Vielmehr dienten der gewonnene Honig und das Wachs zum Eigenverbrauch. Der Überschuss wurde als Zubrot auf dem Markt verkauft.

Das wichtigste und schönste Element des Schwarzwaldes ist das Haus. Es gehört untrennbar zu dem Begriff Schwarzwald. Photographiert man ein paar Tannen auf den grünen Weinbergen, vielleicht noch einige Kühe dazu, so könnte das Bild auch in jedem deutschen Mittelgebirge aufgenommen sein. Belebt man die Photographie aber zufällig oder absichtlich durch ein Haus, einen Schwarzwälder Hof mit gewaltigem Walmdach, einem Speicher und einer Mühle, womöglich einem Kapellchen, dann gibt es weder für den Einheimischen noch für den flüchtigen Sommergast den geringsten Zweifel: dieses Bild ist typisch schwarzwälderisch, denn nur das Haus verleiht dieser Landschaft jene heimeligen Reize, die sie für den Fremden zu einem beliebten Reiseland und für den Schwarzwälder so recht zur Heimat machen.

(Hermann Schilli, Zeitschrift: „Badische Heimat“ 1960)

The Black Forest House

Generally, the term Black Forest house describes an "Eindachhof" that was mainly used for farming and cattle ranching. The "Eindachhof" or "Einfirsthof" is a type of building that contains all the different functions of a farm under one roof. There are distinctions to be made depending on the layout of the inside.

The Black Forest house is counted among the cross divided "Eindachhof" which means that the commercially used rooms were strictly separated from the living rooms and were only connected through a hallway. The commercially used rooms like storage, workshop and stables were usually facing the hillside. The living room, kitchen and bedrooms were located in the front part of the house. Thus the rooms that were not heated and needed less light were partially built into the hillside. The living rooms faced the lighter side with a view of the valley. The topography automatically lent itself to forming a driveway that led from the hillside into the roof structure through the gable. This driveway was needed to get the hay into the roof truss. Here the hay was stored and when needed the hay was thrown down into the stable inside the house.

Furthermore, the Black Forest houses differed related to their locations. Hermann Schilli described these differences in his book "Das Schwarzwaldhaus". He named the different types the "Schwarzwälder Heidenhaus" (Black Forest heathen house), the earlier form of the "Schwarzwälder Heidenhaus", "Zarteneer Haus", "Schauinsland", "Hotzenhaus", "Kinzigtäler Haus" and the "Gutacher Haus". The location for my design lies in Titisee-Neustadt and therefore in an area where heathen houses and their hybrid forms could be found. Hybrid forms originated in areas where different types of construction collided. In addition, the houses were repaired and improved over the course of time which changed their basic form. The form was also influenced by the personal preferences of the carpenter who was the most important decision maker during the construction of a house. The peregrination from valley to valley caused the makeup of the buildings to evolve as proven concepts were adapted and enriched with parts of other forms of buildings. Henceforth the general look of the houses has been preserved while the details continually changed and improved.

The most recognizable part of the Black Forest House probably is the roof. This style of roof is called a "Krüppelwalmdach" (half-hipped roof). All sides of the roof are pulled down while the gable sides are pushed up. The enormous and far reaching roof protects the house and its inhabitants from the rough climate of the Black Forest region. The overlaying roof also provided the benefit that exposed and untreated wooden beams of the façade were protected from sun and rain. When the sun stood low it warmed the façade and rooms.

Originally the roof was thatched with rye straw or wooden shingles. This complied with the sufficiently obtainable materials. The slope of the roofs varied between 45 and 50 degrees. The hip had a steeper slope of often more than 50 degrees. [1] Especially when using rye straw that roof had to have a steeper slope of at least 45 degrees. This assures that the rainwater flows fast enough to not penetrate the thatching. A rye straw roof has to be properly maintained. This means that moss has to be scraped off the northern side, so that the straw can dry and there is no stagnant moisture. Depending on how much straw the harvest yielded, parts of the roof were renewed or touched up. The usual thickness of such a roof lies between 30 - 40 cm. Each centimetre of roofing translates to one year of durability: so a thickness 40 cm leads to a roof that will hold up as far as 40 years.

Except for the foundation the main building material was wood. The most important structure was the one inside that carried the roof. This part was made from wooden beams that had a base area of up to 50x50 cm and ran from the house to the very top. [2] These were reinforced by crossbeams.

On the outside the crossbeams rested on the wall construction. The floors rested on the beams on the inside and on the outer walls.

But no matter whether the roofs are fully or only half-hipped their alignment, shapeliness and defined planes, which are only broken up by few slit-like windows or hatches, make them appear calm and pleasant. They are the main contributors to the Black Forest house's characteristic aesthetic that manifests itself firmly as a type in the mind of the beholder. And their protruding far over the front of the house grants a feeling of protection like calming hands that are being held up to provide comfort. A house is always well sheltered under such a roof.

(R. Schilling, Das alte malerische Schwarzwald - Haus, 2003)



Abb. 7 historischer Außenofen

The typical Black Forest house was also constituted by its numerous auxiliary buildings that fulfilled different functions. There was a milk house with a well and dew pond. The milk jugs were kept here in a wooden shack standing directly in fresh spring water to keep them cool and fresh. Afterwards the water flowed into a trough that was hewn from a log and was used to water the cattle.

Another auxiliary building was the store where crops, fruit, bacon and valuables were stored. The store was an independent building that was located in close proximity to the main house. The size of the store and stables were proportionate to the wealth of the owners.

That the inhabitants kept the valuables in a separate building had two main reasons.: Firstly, the farmer as landlord had exclusive control over the lockable storage and in extension the estate. The second and much more important reason was to assure that the family would not lose their whole livelihood in the case of a house fire. [3]

The baking house stood close by the storage where the ingredients were kept. It was a small stone house that mainly consisted of the oven itself. The roof was a brick thatched wooden construction.

The most important and beautiful element of the Black Forest is the house. It is inseparably linked to the term 'Schwarzwald' (Black Forest). If you took a picture of a few fir trees in the green vineyards with maybe some cows, this scenery could be found in any German low mountain range. But if you randomly or deliberately happened to enliven this photograph by means of a house, a Black Forest house with an enormous hipped roof, a store and a mill, possibly even a chapel, then neither the local nor the passing summer guest would have any doubt: this picture is typical of the Black Forest, because only the house lends this landscape its cosy charms that make it a popular holiday destination for strangers and a home for the people of the Black Forest.

(Hermann Schilli, Zeitschrift: „Badische Heimat“ 1960)

The bread making was an event for the whole family. When the oven was heated about 40 loaves could be baked at the same time. This was the household supply for four weeks. These breads were kept by the farmer in special bread shelves called "Brot-Hürde" in the store. [4] The reason why the bread house was separated from the main house was also fire prevention as the oven had to be heated over a long time. Yet there were open fires in the main house's kitchen to cook daily meals. An interesting detail of the Black Forest house is the missing chimney as can be seen while observing the roofs. The smoke filled the kitchen, then rose up through the smoke hood into the roof framework and dissipated through the roofing. On its way up the smoke preserved the wooden framework of the house as well as the sausages and hams that were hung there to be smoked.

As far as the family could afford it a place of worship was also an integral part of the Black Forest house. The people of the Black Forest can rightfully be called quite religious. [5] Thusly road shrines, crosses and even chapels were integral parts of the Black Forest house. Crosses and shrines were often found next to the driveways leading up to the estates. If there was a chapel, it was generally located on the estate. It was placed facing east usually with a nice view over the valley. This chapel normally was meant for the sole use of the owner and his family and not the general public. [6]

The typical look of the Black Forest house was not only influenced by these numerous auxiliary houses. Smaller functional elements had their part as well. There was for example the vegetable garden, that was located close to the main house. Here the farmer's wife planted vegetables and herbs in even the roughest climate. They cultivated - amongst other things - chard, cabbage, beets, currants and if the climate allowed fruit trees. An additional element was the bee hive. It was usually made from straw and stood alone or in small groups in close vicinity to the garden. The bees were not kept for recreational purposes. The honey and wax were used for the own household. The surplus was sold at markets to gain extra income.

Die Geschichte von Stefans Käsekuchen The story of Stefan's cheesecake

Im März 1995 als Pächter der „Rappenecker - Hütte“ beginnt die Geschichte von Stefans Käsekuchen.

In march 1995, the journey of Stefan's cheesecake began at the "Rappenecker Hütte" (Hut)



Ein altes Rezept von seiner Oma hatte es ihm besonders angetan, ein Käsekuchenrezept.

One of his grandmother's recipes was of particular importance to him - it was a cheesecake recipe.

Stefan got a tip from his cheese supplier: "You really should sell your cake at the market in Freiburg. I'll give you the market supervisor's number, give him a call."

Dann hat Stefan einen Tipp von seinem Käselieferanten bekommen: „Mensch den Kuche kannsch au uf em Markt in Friburg verkaufe, i gib dir mol di Nummer vum Marktmeischer, rufsch n mol a.“

...zweieinhalb Jahre vergingen
...two and a half years passed by

In 2000 Stefan Linder closed the "Rappenecker Hütte". From then on he moved from one lodge to another, still baking and serving his cheesecake.

2000 schloss Stefan Linder die Rappenecker Hütte. Von da an arbeitete er -mal hier mal da- auf verschiedenen Hütten. Er buk und servierte weiterhin seinen Käsekuchen.



Kurze Zeit drauf
hatte sich herum
gesprochen wo es
etwas Gutes auf
dem Berg gibt.

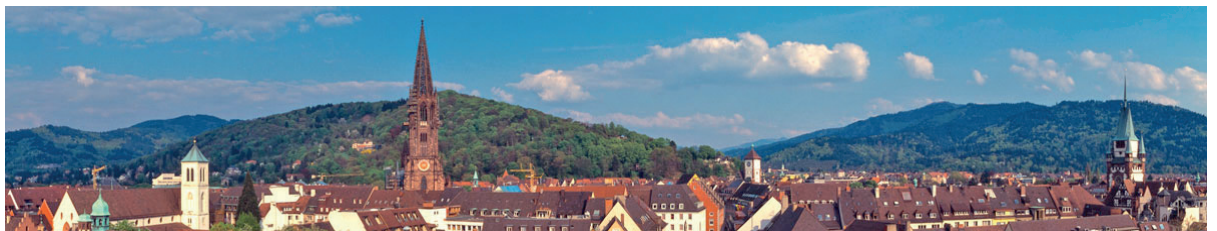
Soon after, word
got around that you
could find something
exceptionally good in
the mountains.

Der Käsekuchen kam so
gut bei den Leuten an,
dass bald ein Ofen nicht
mehr ausreichte und ein
zweiter her musste.

The cheesecake
was so popular, that
soon one oven did
not prove enough
and a second one
had to be bought.

2002 nahm er seinen ganzen Mut
zusammen und hatte den Markt-
meister von Freiburg angerufen,
ob er nicht einmal seinen Käseku-
chen dort verkaufen könnte.

In 2002 he summoned all his
courage and called Freiburg's mar-
ket supervisor, to ask whether he
could sell his cheesecake there.



...die Geschichte geht weiter
...the story continues

Der Marktmeister stellte Stefan 1m² Standfläche zur Verfügung, für 2 Tage. Er meint aber, dass der Käsekuchen keine Chancen haben wird.

The market supervisor offered Stefan 1m² space to sell his cheesecake. But he also said, that he wouldn't stand a chance.

Die 2 Tage liefen so gut, dass der Marktmeister Stefan anbot, einen weiteren Tag zu verkaufen.

During these two days Stefan's cheesecake proved to be so popular that the market supervisor offered him to come back another day.

2003 wurde der erste Mitarbeiter eingestellt und die Produktion zog in eine kleine Backstube

In 2003 the first employee was hired and the production moved into a small bakery.



Seit 2011 ist die Produktion in einer modernen Bäckerei eingemietet.

Since 2011 the production takes place in a modern rented bakery



Zu diesem Zeitpunkt wurde der Käsekuchen über Nacht in der Großküche von seines Freundes Axel, der ein Gasthaus besitzt, gebacken.

At that point the cakes were baked during the nights in a restaurant kitchen belonging to his friend Axel.



Stefan Linder

Durch Mundpropaganda sprach sich der Käsekuchen vom Münsterplatz schnell herum. Und es dauerte nicht lange, bis der erste Zeitungsartikel darüber erschien: „Verführt vom Käsekuchen“

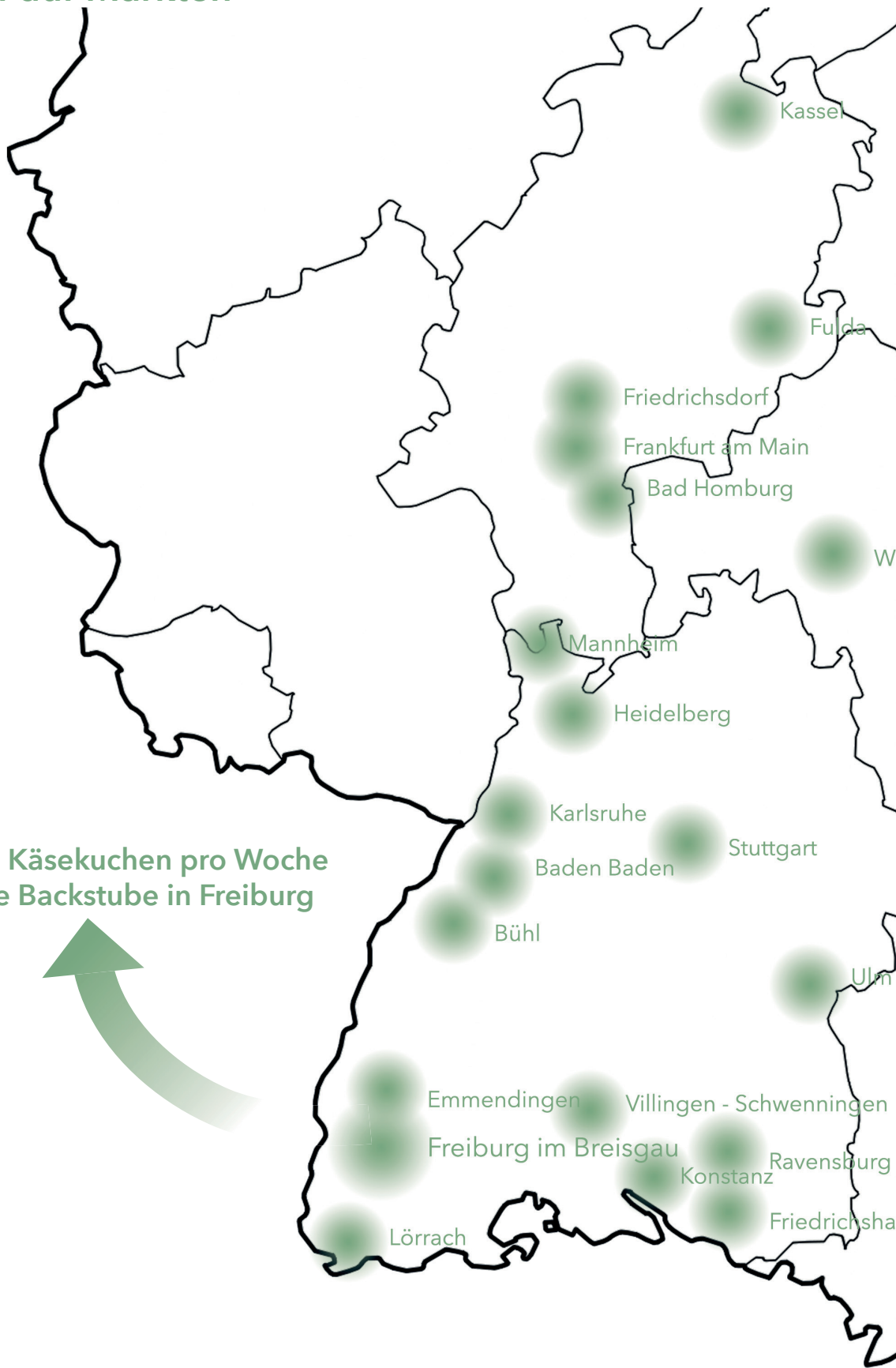
The cheesecake quickly gained in popularity through word-of-mouth recommendation. After a short while the first newspaper article about it was published which was titled: ‚Seduced by Cheesecake‘.

„Es wird Zeit, dass der Käsekuchen sein eigenes Zuhause bekommt!“
(Stefan Linder)



Verkauf auf Märkten

5000 - 7000 Käsekuchen pro Woche verlassen die Backstube in Freiburg





Zutaten Käsekuchen:

- Quark g
- Sahne ml
- Zucker g
- Weizenmehl g
- Butter g
- Stärke g
- Zitronensaft ml

...psst geheim



Käsekuchen....

- ...Klassik
- ...aux Marrons
- ...mit Apfel - Zimt
- ...mit Aprikosen
- ...mit Heidelbeeren
- ...mit Kirschen
- ...mit Mohn
- ...mit Orangen
- ...Rhabarber
- ...mit Rosinen

Anforderung an den Entwurf

Anforderung an den Entwurf ist es, ein industriell genutztes Gebäude in eine vorhandene Struktur aus Landschaft und bestehender Bebauung einzufügen.

Das Schwarzwaldhaus war und ist ein absolut funktionales und konstruktiv ausgefeiltes Konstrukt. So soll auch die Käsekuchenmanufaktur ein Gebäude sein, welches absolut funktional ist. Ein moderner und dennoch traditioneller Entwurf soll entstehen. Für die Infrastruktur ist es wichtig, dass das Grundstück an einem **touristisch interessanten Ort** liegt und gut mit dem Auto oder öffentlichem Verkehr zu erreichen ist. Auch sollte der Standort strategisch günstig für die An- und Auslieferung liegen. Trotzdem soll der Bezug zum Schwarzwald gegeben und Freiburg als nächste größere Stadt gut erreichbar sein.

Es soll eine Hauptbackstube entstehen mit Lagerräumen und Umkleieräumen für bis zu **18 Mitarbeiter pro Schicht**. Zudem wird es eine **allergenfreie Backstube** geben, die komplett von der konventionellen Backstube getrennt sein muss. Eine getrennte und überdachte Anlieferung ist hierfür erforderlich. Das besondere an der Hauptbackstube wird sein, dass hier Besucher Einblicke in die Produktion bekommen können - eine **gläserne Manufaktur**. Die Besucher werden hier die Arbeitsschritte vom Rohmaterial hin zum fertigen Produkt beobachten können. Eine kleine **Ausstellungsfläche** soll den Besuchern Eindrücke in die Theorie vermitteln. Hier soll auch die Möglichkeit bestehen in **Direktverkauf** die verschiedenen angebotenen Käsekuchen zu kaufen.

Nach einem Einblick in die Produktion kann der Besucher den Käsekuchen in einem **Café** direkt verkosten. Es wird mit bis zu **300 Besuchern pro Tag** gerechnet. In die Außenanlage soll ein **Spielplatz** integriert werden, welcher den heutigen Ansprüchen von Familien mit Kindern gerecht wird. Um einen weiteren Anziehungspunkt zu schaffen, sollte auf dem Platz ausreichend Fläche für einen **Wochenmarkt** oder Veranstaltungen sein.

Für die Verwaltung sollen **6-8 Büroarbeitsplätze** entstehen mit Besprechungszimmer und Verbindung zur Backstube.

Request to the design

One request to the design is to integrate an industrially used building into the existing structure of landscape and housing. The Black Forest House still proves to be a completely functional and structurally refined construction. In that spirit the cheesecake manufactory should be completely functional as well. (The cheesecake factory should be designed with these virtues in mind) The result should be a modern as well as traditional design. It is important to factor in the infrastructure of the place; the property should be situated in a locality of **tourist interest** that is easily reached by car or means of public transport. Furthermore it should be conveniently located for easy delivery to and from the site. Additionally it is crucial to keep the connection to the spirit of the Black Forest region and that Freiburg as its biggest city is easy to reach.

There will be a main bakery with storage and locker rooms that accommodates up to **18 employees** per shift. There will also be an **allergen-free bakery** that has to be completely separated from the conventional bakery. A separate and roofed delivery zone is required for this. A unique feature of the main bakery is that visitors will get special insights into the production process via the **transparent manufactory**. The costumers are able to follow each step of the process from the raw materials to the finished goods. A small **exhibition space** provides the guests with information on the theory behind the process. This space will also be home to a small **shop** where visitors can choose from an assortment of cheesecakes to take away.

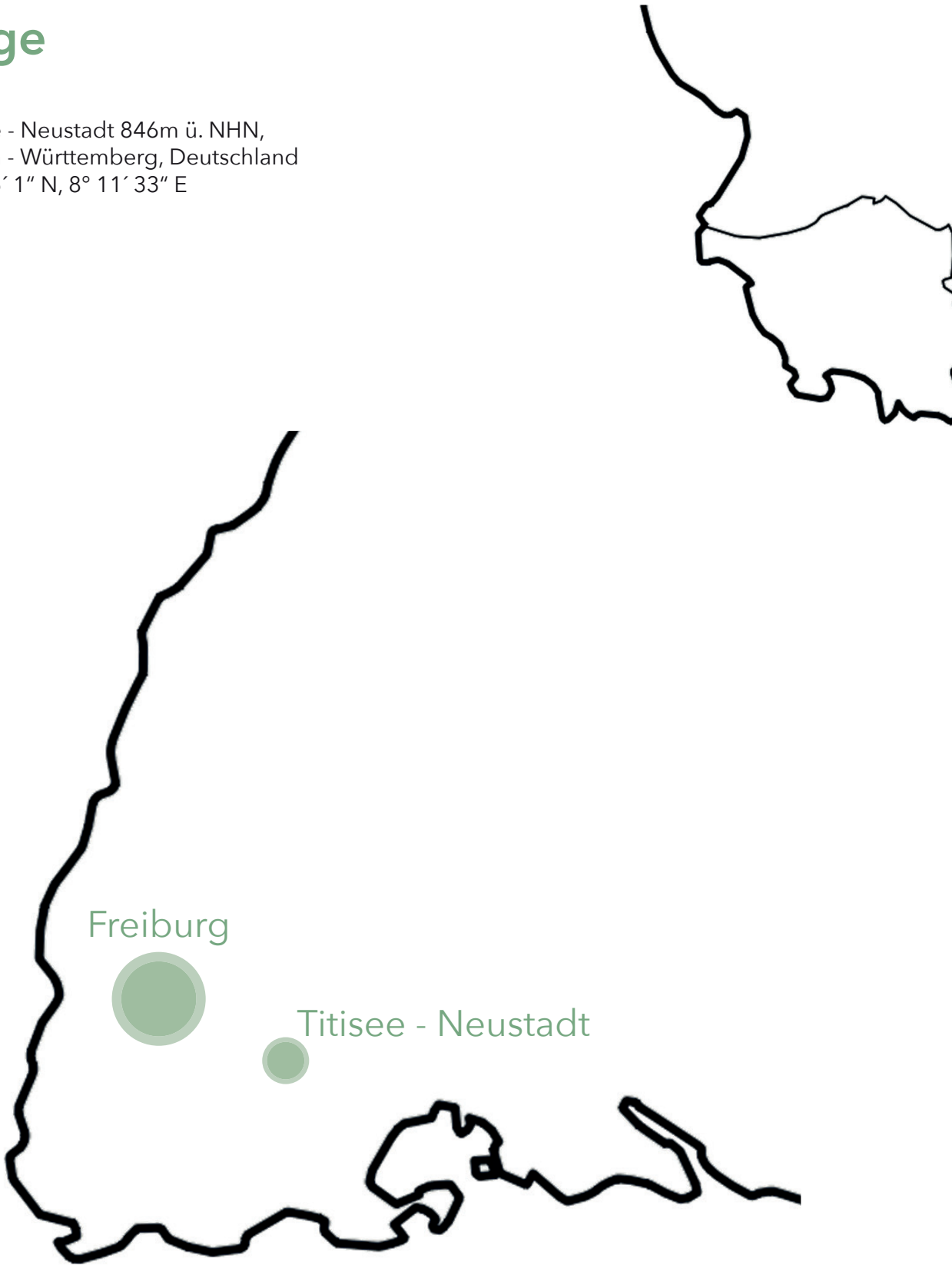
After their tour of the production visitors can also enjoy the cheesecake in the **café**. The estimation is that there will be up to **300 costumers per day**. A **playground** meets the standards of today's families will be integrated outdoors. There will be enough free space for a **weekly market** and an array of events to attract even more costumers.

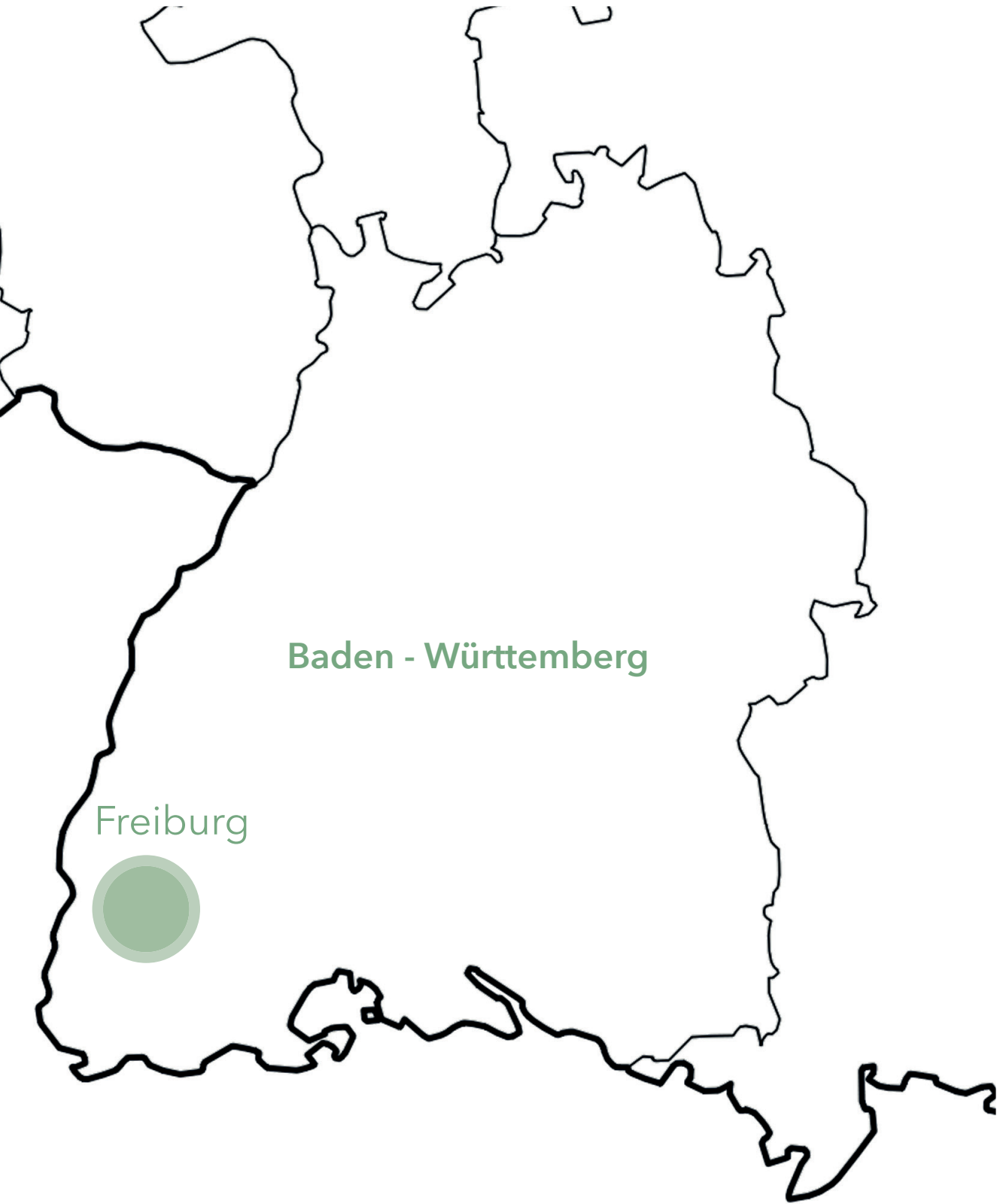
There will be enough office space for up to **6 employees** in the administration, as well as a conference room and a connection to the bakery.

Entwurf

Lage

Titisee - Neustadt 846m ü. NHN,
Baden - Württemberg, Deutschland
47° 55' 1" N, 8° 11' 33" E

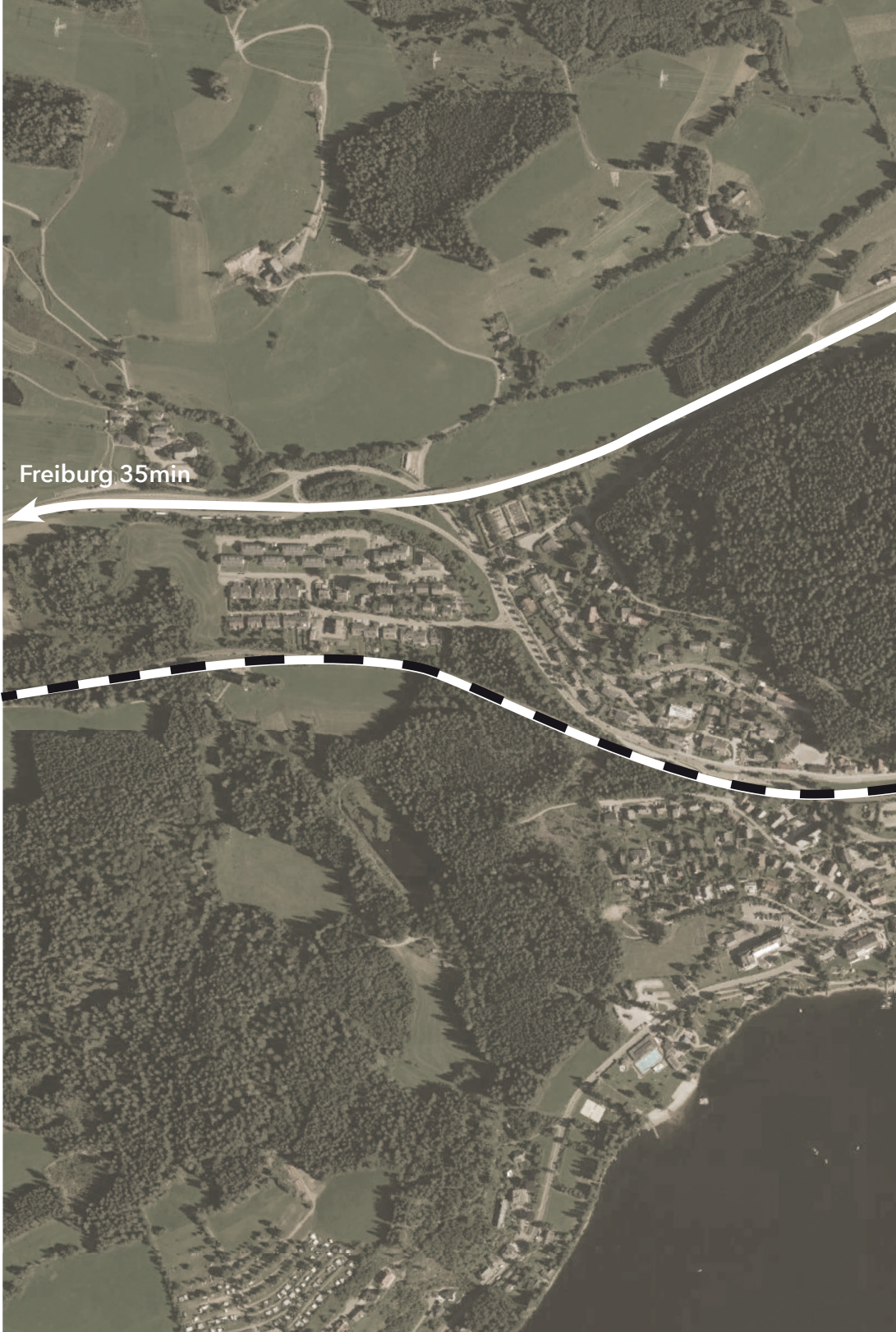




Baden - Württemberg

Freiburg

Umfeld





Schwarzwaldhäuser

Location

Testo AG

Schwarzwaldhäuser

Badeparadies

Basel 1:30h

Fußweg 12min

Zug Freiburg - Titisee 40min

Zentrum Titisee

Peripherie



Nachbarschaft



Angrenzend liegen kleinere ortstypische Einzelhäuser. Sie bilden die Randbebauung der Ortschaft Titisee und somit den Anknüpfungspunkt des entstehenden Entwurfs an den Ort selbst.

The neighbouring buildings are a small number of characteristic family houses. They are on the outskirts of the village Titisee which makes them an important connecting factor between the village and the resulting design.



Direkt gegenüber liegt der neue Standort der Testo AG. Nach einem Wettbewerb von 2008 hat der Entwurf von Sacker Architekten gewonnen. 2012 wurde dann das erste Gebäude von insgesamt 5 ähnelnden Baukörper fertiggestellt.

Vis-à-vis lies new headquarters of the Testo AG. In 2008 the design by Sacker Architects was the winning entry in a competition. The first of five similar buildings was completed in 2012.

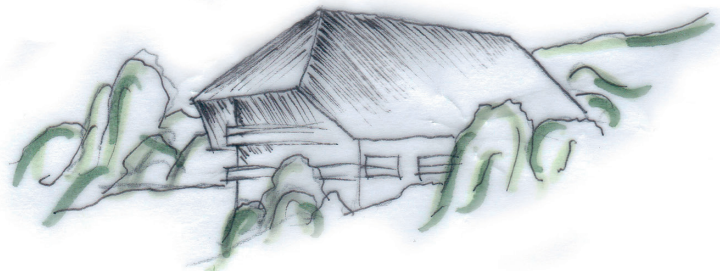


Das Badeparadies Schwarzwald - angrenzen an die ortstypische Bestandsbebauung steht ein 10.500m² großes Freizeit- und Erlebnisbad welches 2002 errichtet wurde. Seit 2015 wird der Komplex vergrößert.

The „Badeparadies Schwarzwald“ - a 10.500m² water park was built close to the original, characteristic buildings. It was completed in 2002 and since 2015 the building complex has steadily been extended.

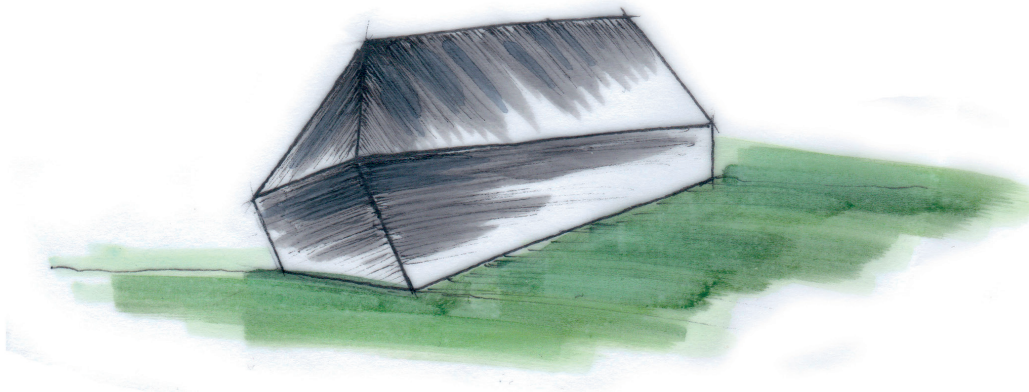
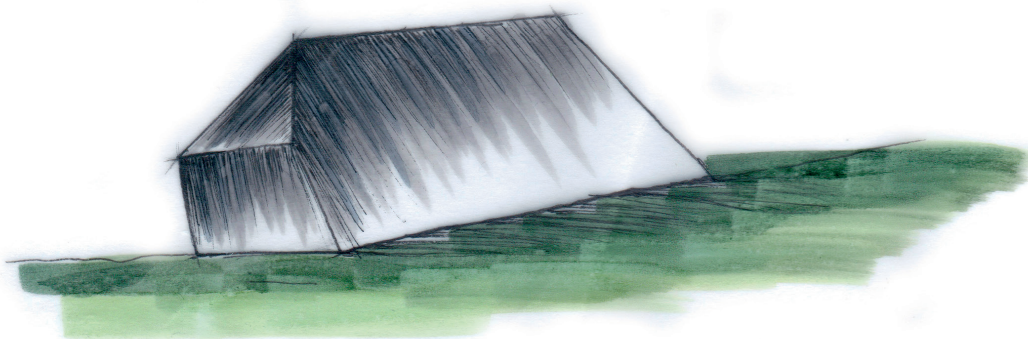
Skizzen und Ideen

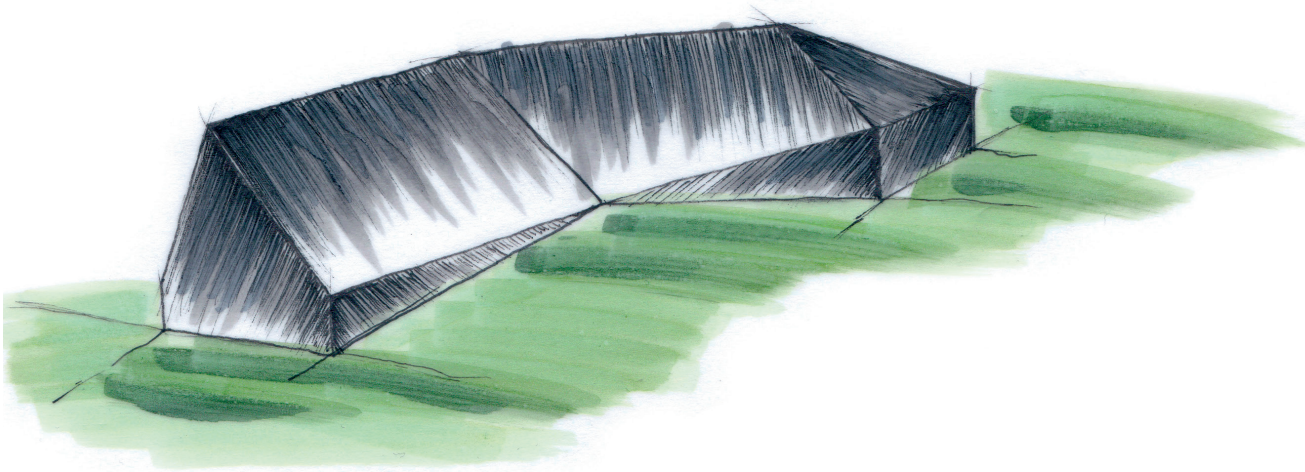
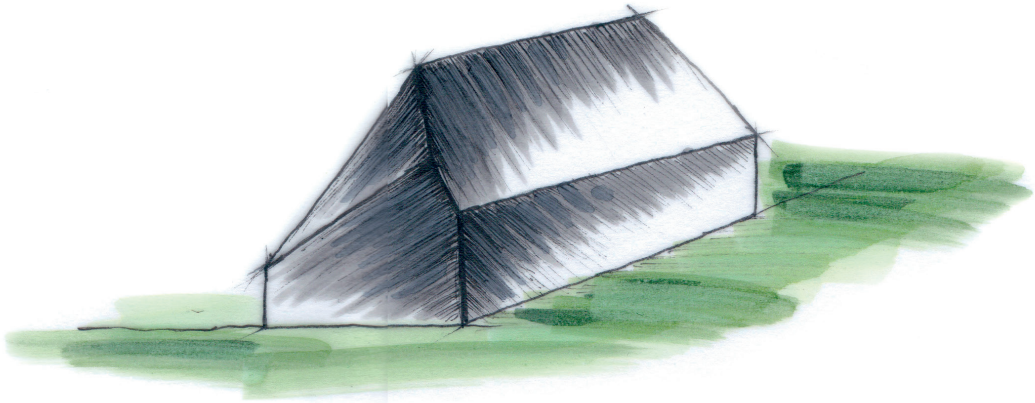
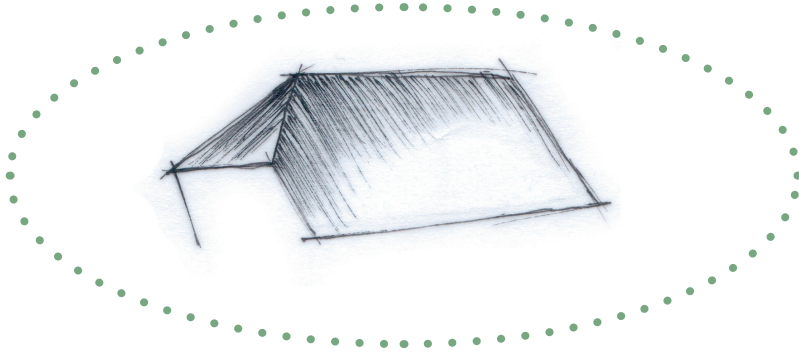
Formfindung und Ideen



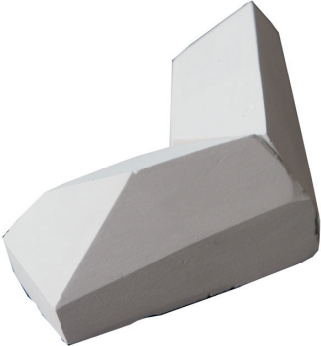
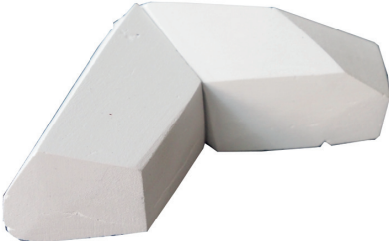
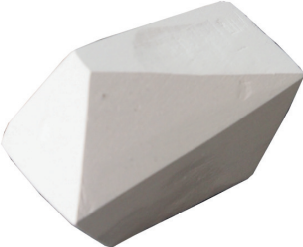
Typisches Schwarzwaldhaus mit seinem prägnantem Dach

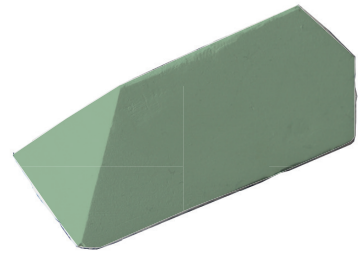
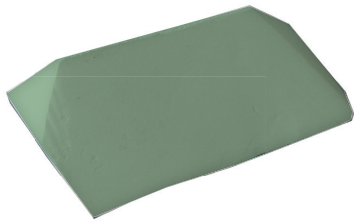
Skizzenhafte Abwandlung von der Grunddachform



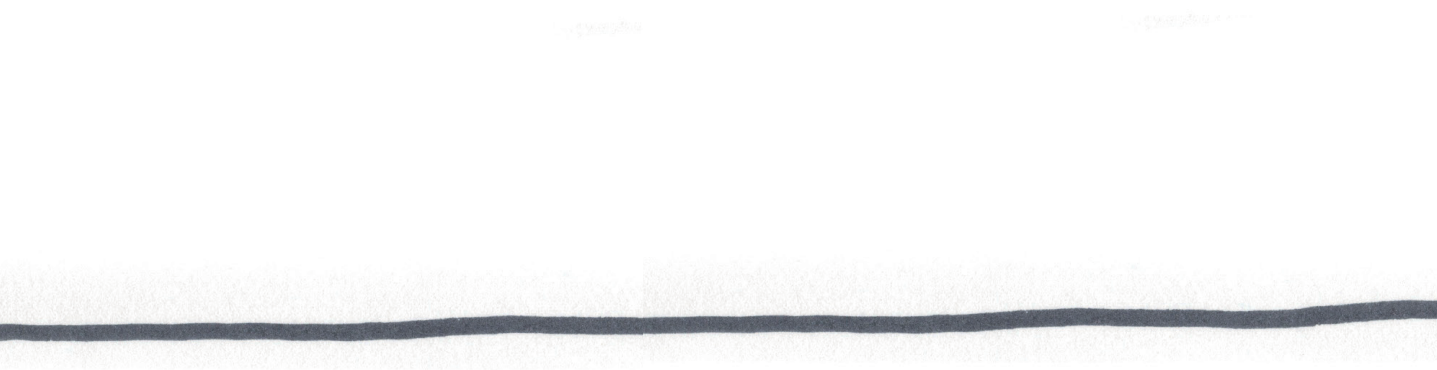


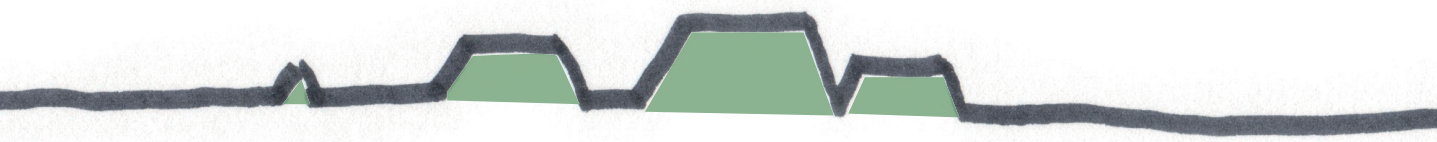
Formfindung mit Hilfe von Arbeitsmodellen





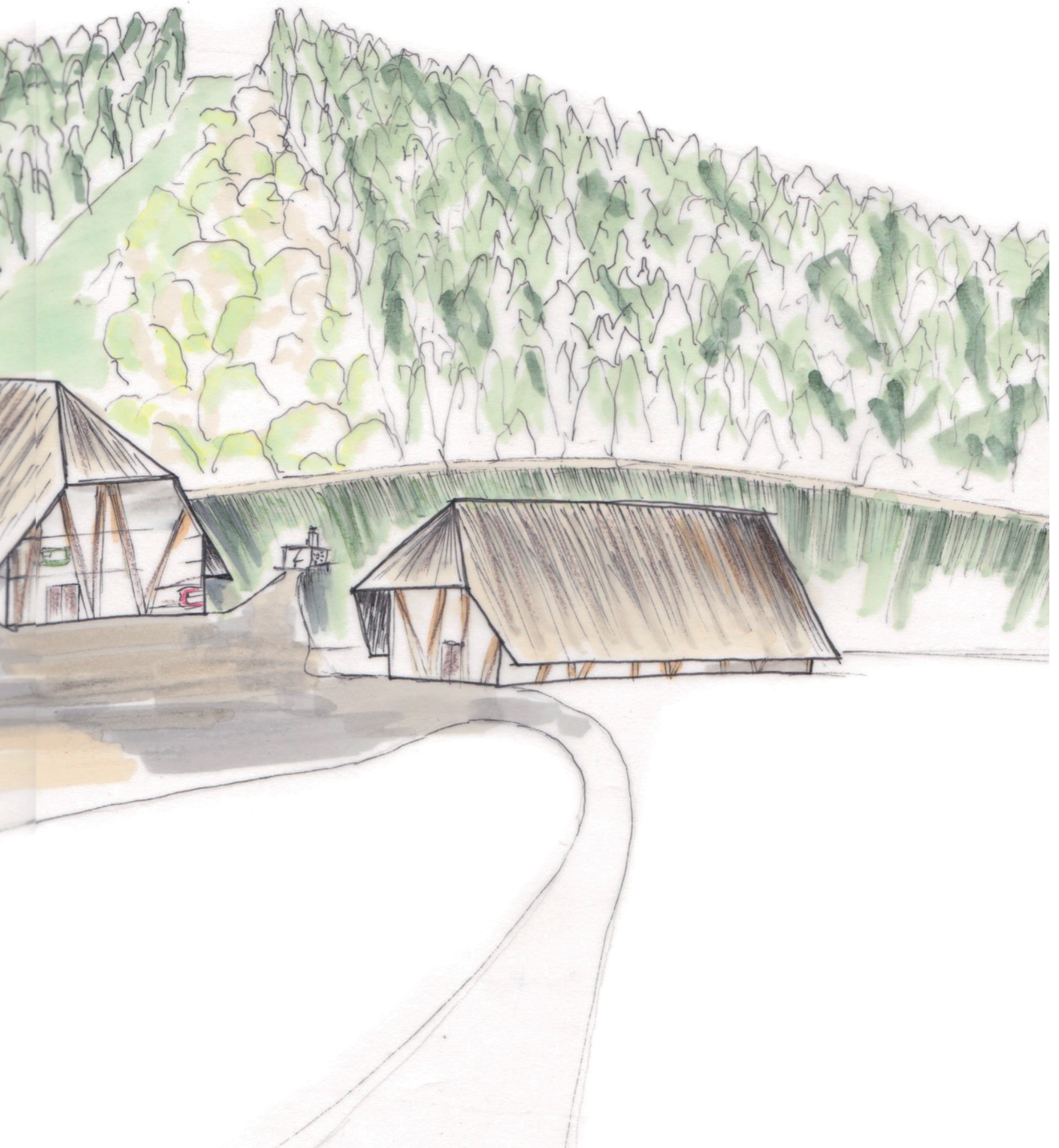
Einfügen in die Landschaft



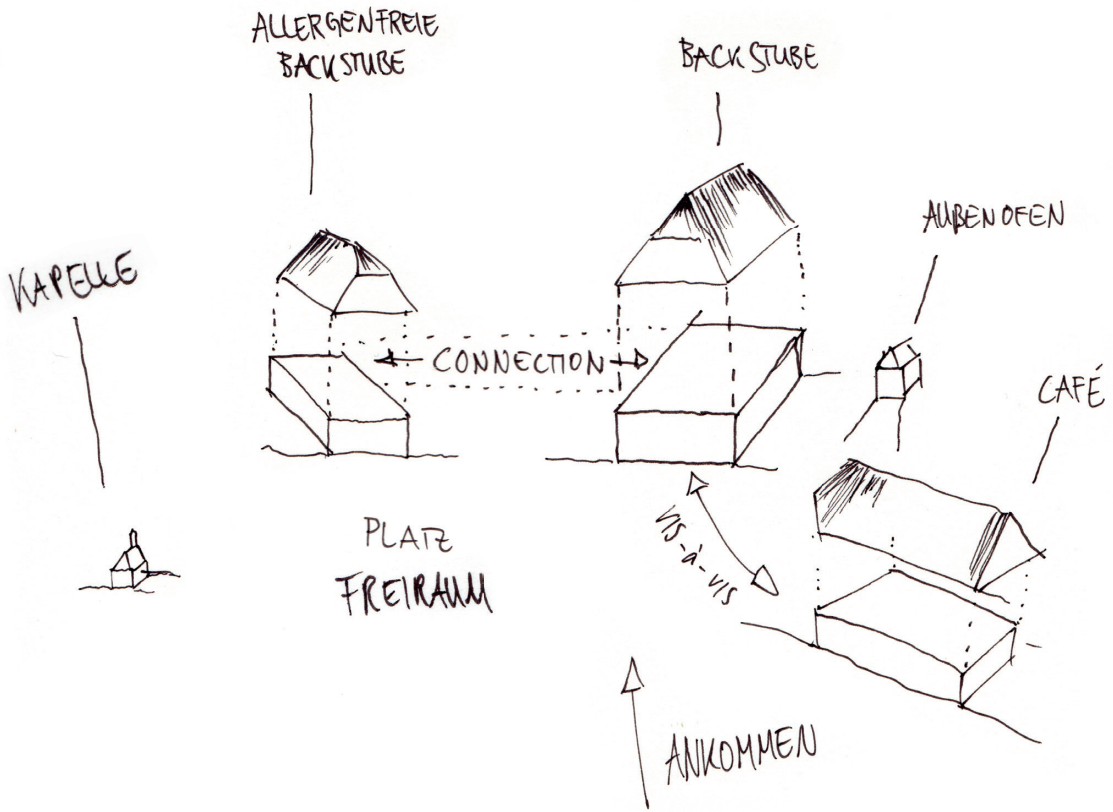


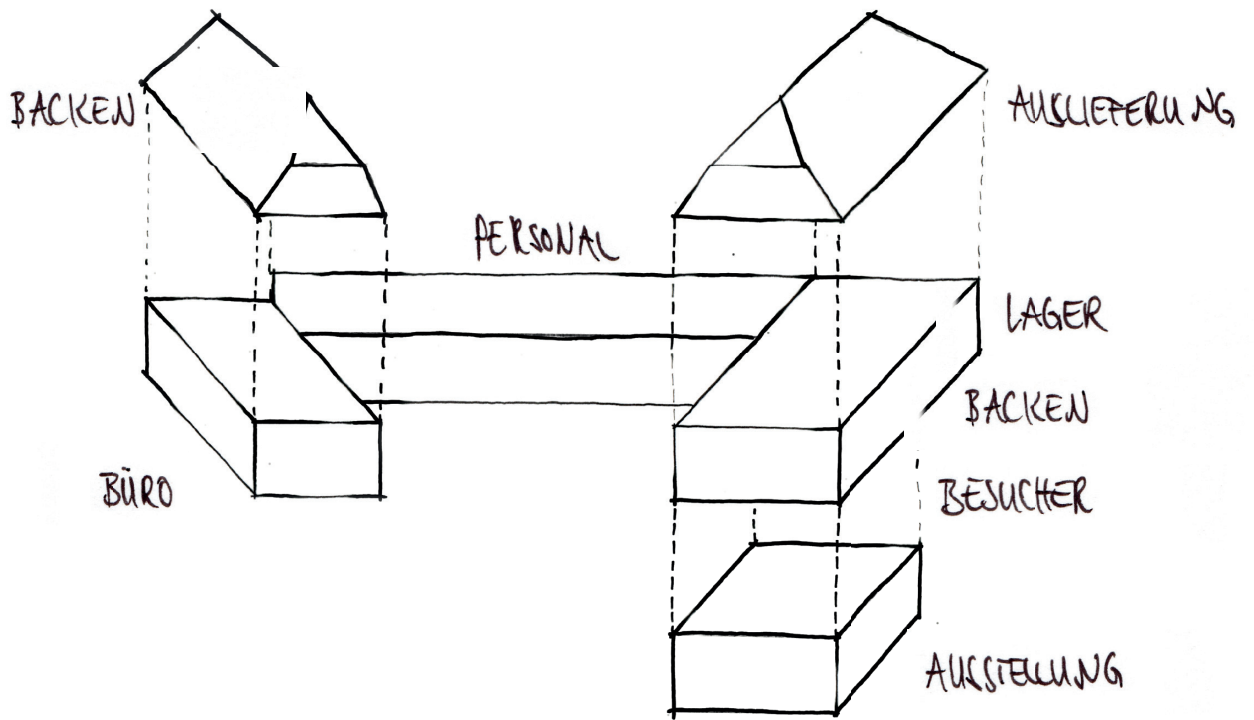
Skizze Perspektive





Aufteilung nach Funktionen

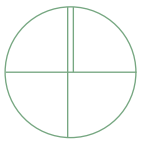




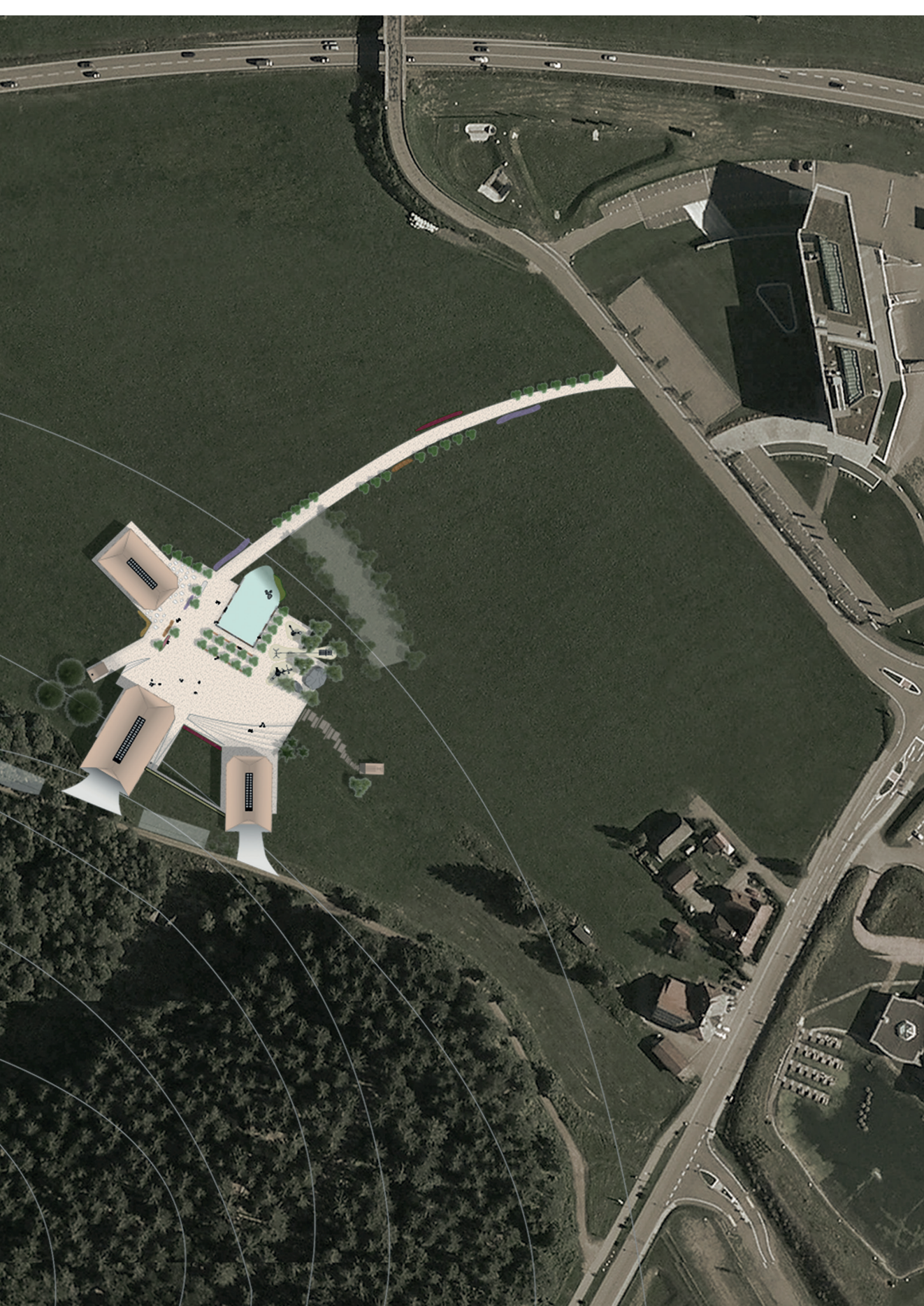
Planung

Der Lageplan

Die Gebäude ordnen sich als Ensemble um einen Platz an, der für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Platz wird durch einen Baumhain, einen zentralen Teich, einen Spielplatz und den Freiraum selbst gegliedert. Zu den Hauptgebäuden wie den Backstuben und dem Café gehören zusätzlich auch eine Kapelle und ein Außenofen. Dieser kann bei Veranstaltungen zur Darstellung des Handwerks genutzt werden.

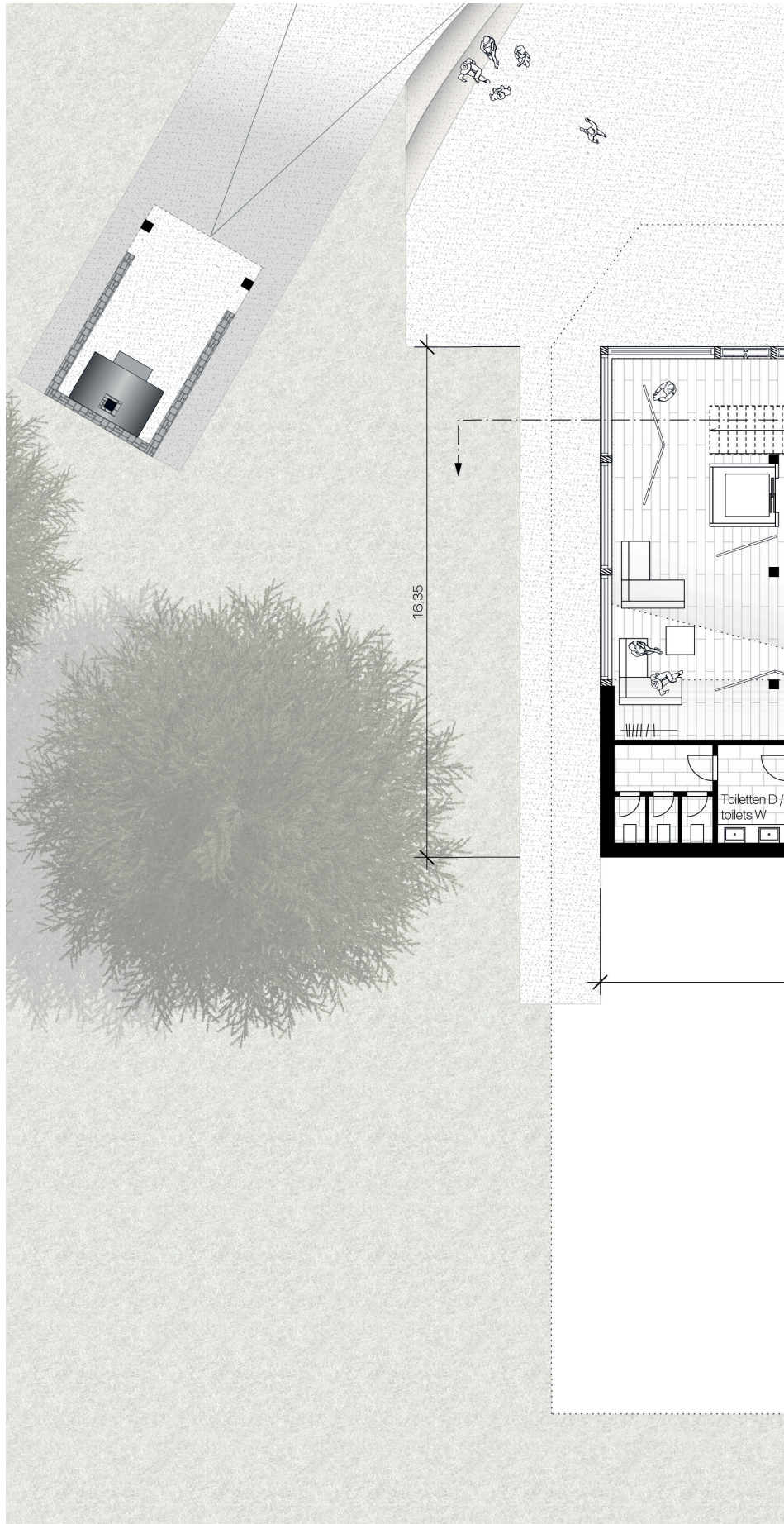
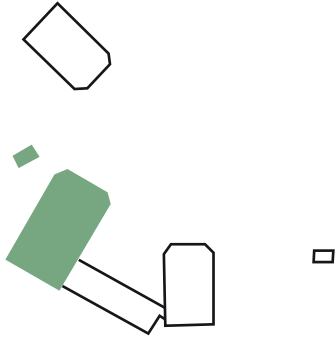


layout scale 1:2000
Lageplan M 1:2000



Die Backstube

Das Hauptgebäude in dem entstehenden Ensemble bildet die Hauptbäckerei. Sie steht im Mittelpunkt des Platzes. Hier bekommt der Besucher Einblicke in die Produktion und in die Abläufe in der Backstube. Das Gebäude teilt sich in die Backstube mit Lager und den Besucherteil auf. Der Besucher bekommt über eine Galerie, die sich bis in das Dachgeschoss erstreckt, Einblicke in die Abläufe der Käsekuchenherstellung. Neben dem Gebäude steht ein kleiner traditioneller Außenofen, hier kann man Veranstaltungen das Handwerk zur Schau gestellt werden.



ground floor

exhibition / shop 218m²
 sanitary 45m²
 storage 4m²

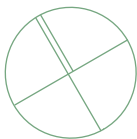
total 267m²

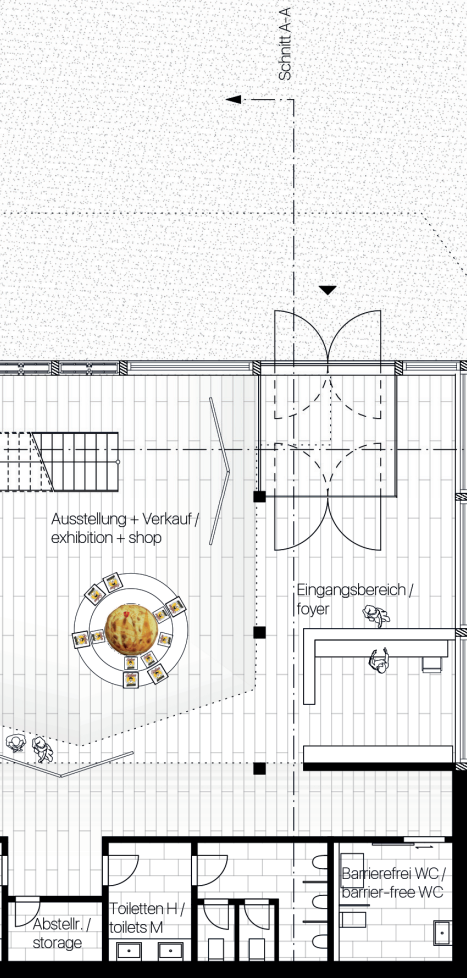
Erdgeschoss

Ausstellung / Verkauf 218m²
 Sanitär 45m²
 Abstellraum 4m²

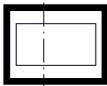
Gesamt 267m²

M 1:200

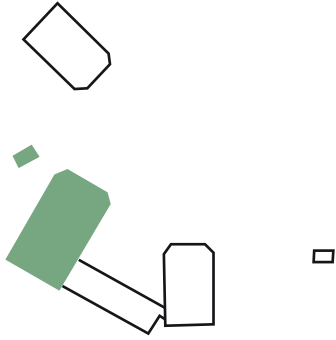




18.30



Schnitt C-C



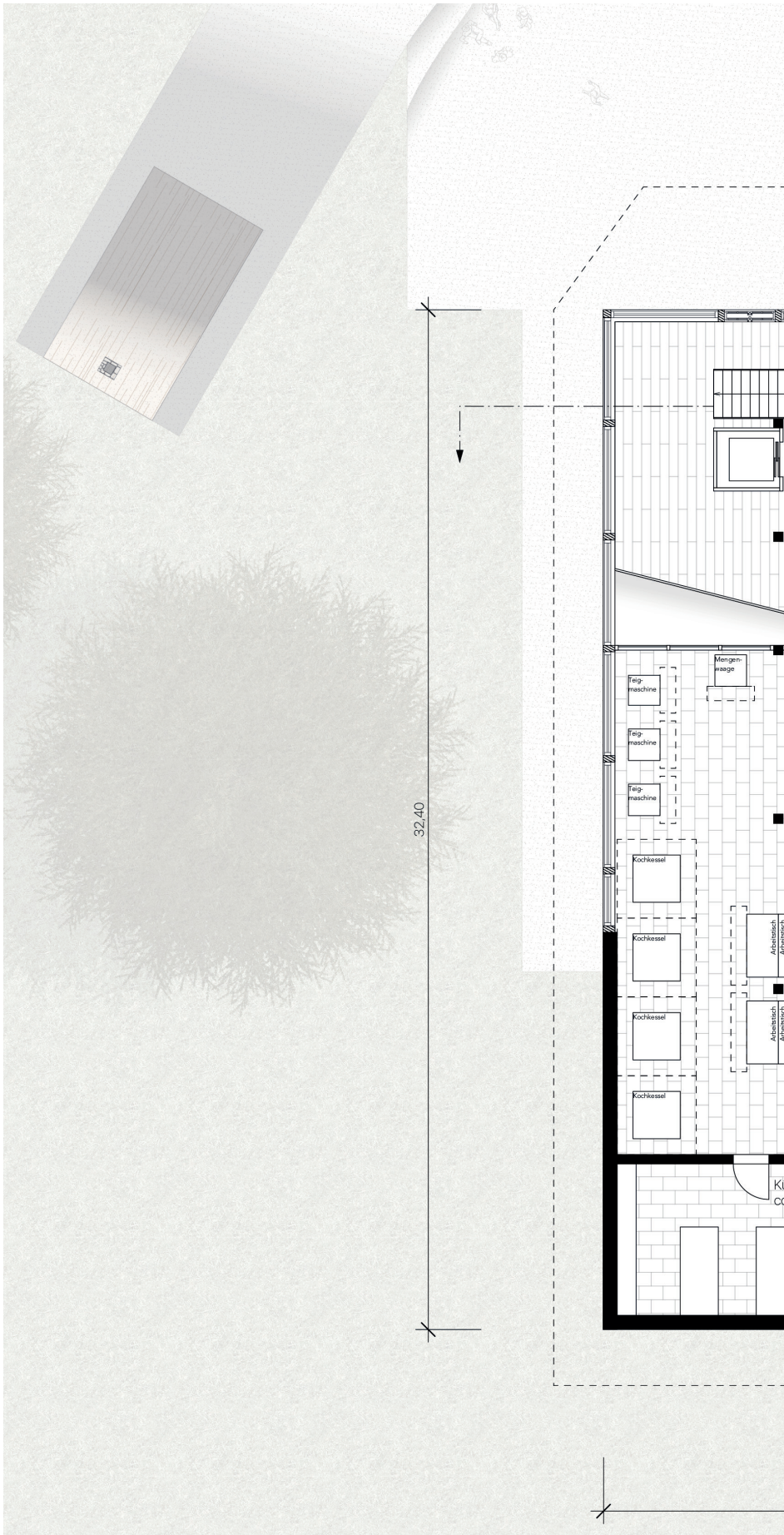
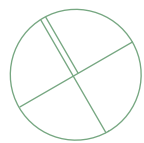
upper floor

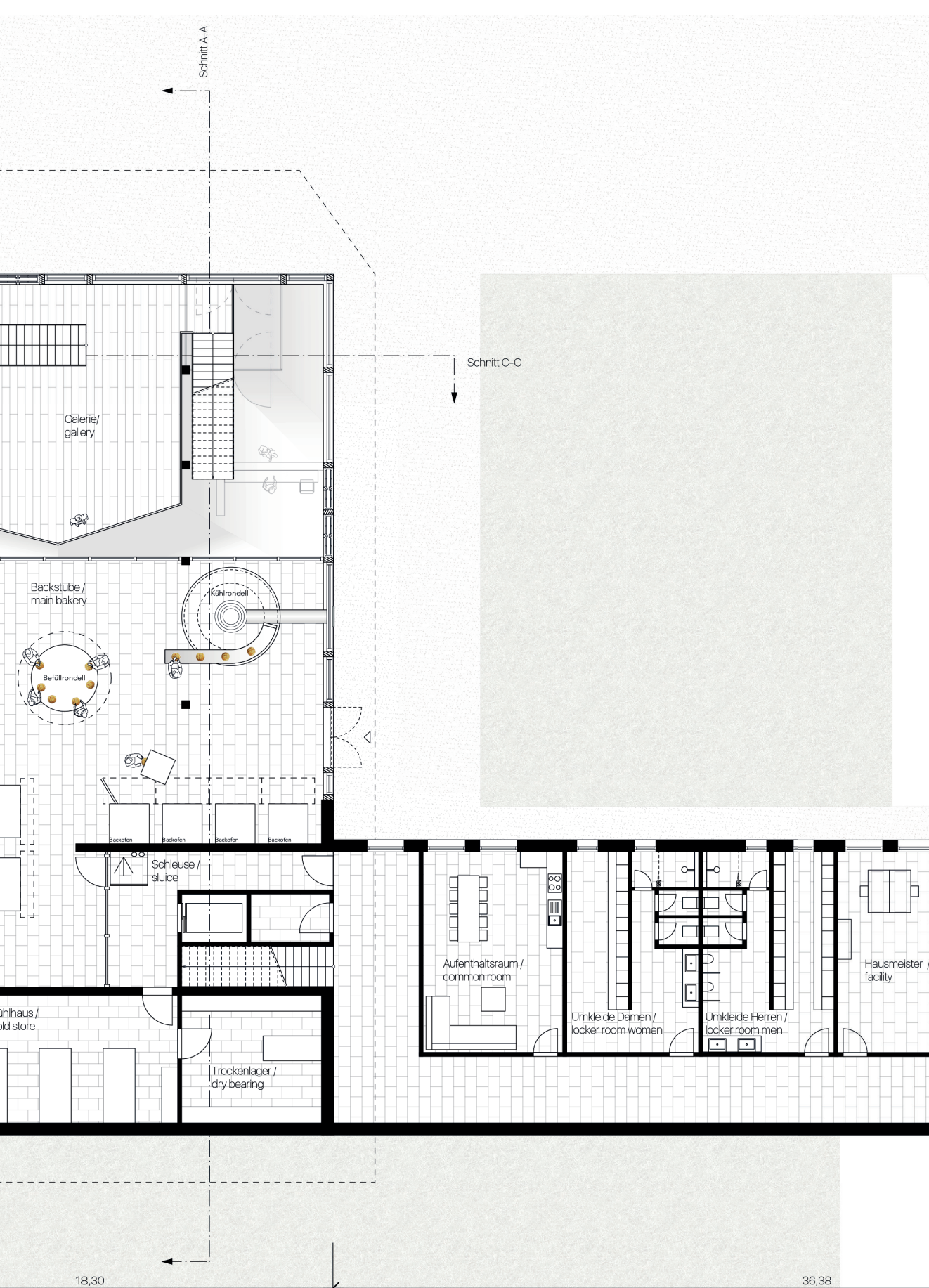
galery	113m ²
bakery	260m ²
bearing	85m ²
common room	40m ²
changing room women	37m ²
changing room men	37m ²
office shift supervisor/	
janitor	30m ²
storage	6m ²
hallway	80m ²
total	688m²

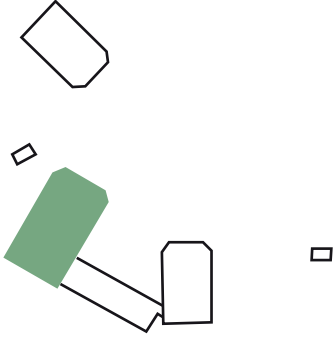
Obergeschoss

Galerie	113m ²
Backstube	260m ²
Lagerräume	85m ²
Aufenthaltsraum	40m ²
Umkleide Damen	37m ²
Umkleide Herren	37m ²
Büro Schichtleiter/	
Hausmeister	30m ²
Abstellraum	6m ²
Flur	80m ²
Gesamt	688m²

M 1:200







top floor

gallery 76m²
 commissioning 283m²
 loading area 75m²

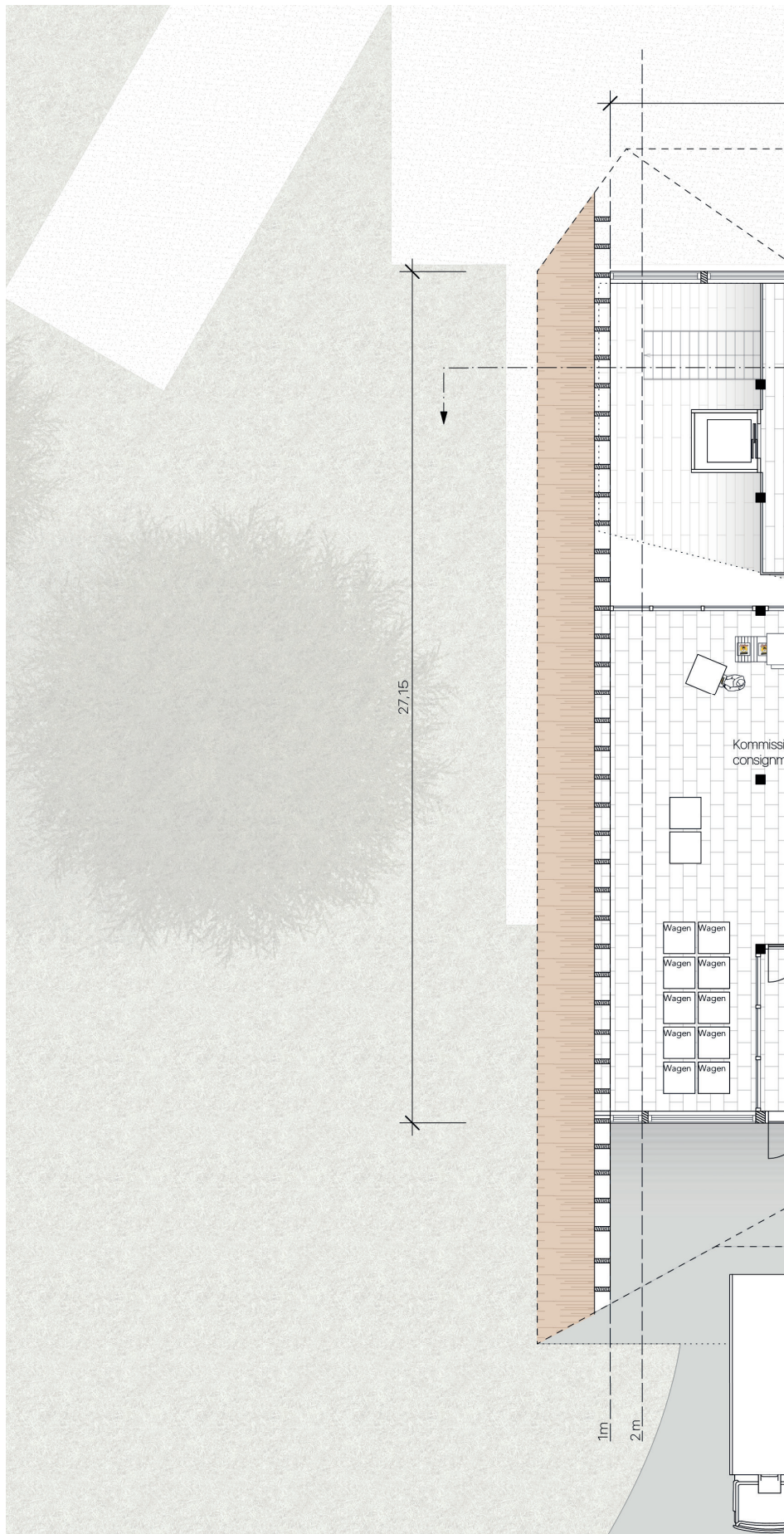
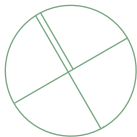
total 434m²

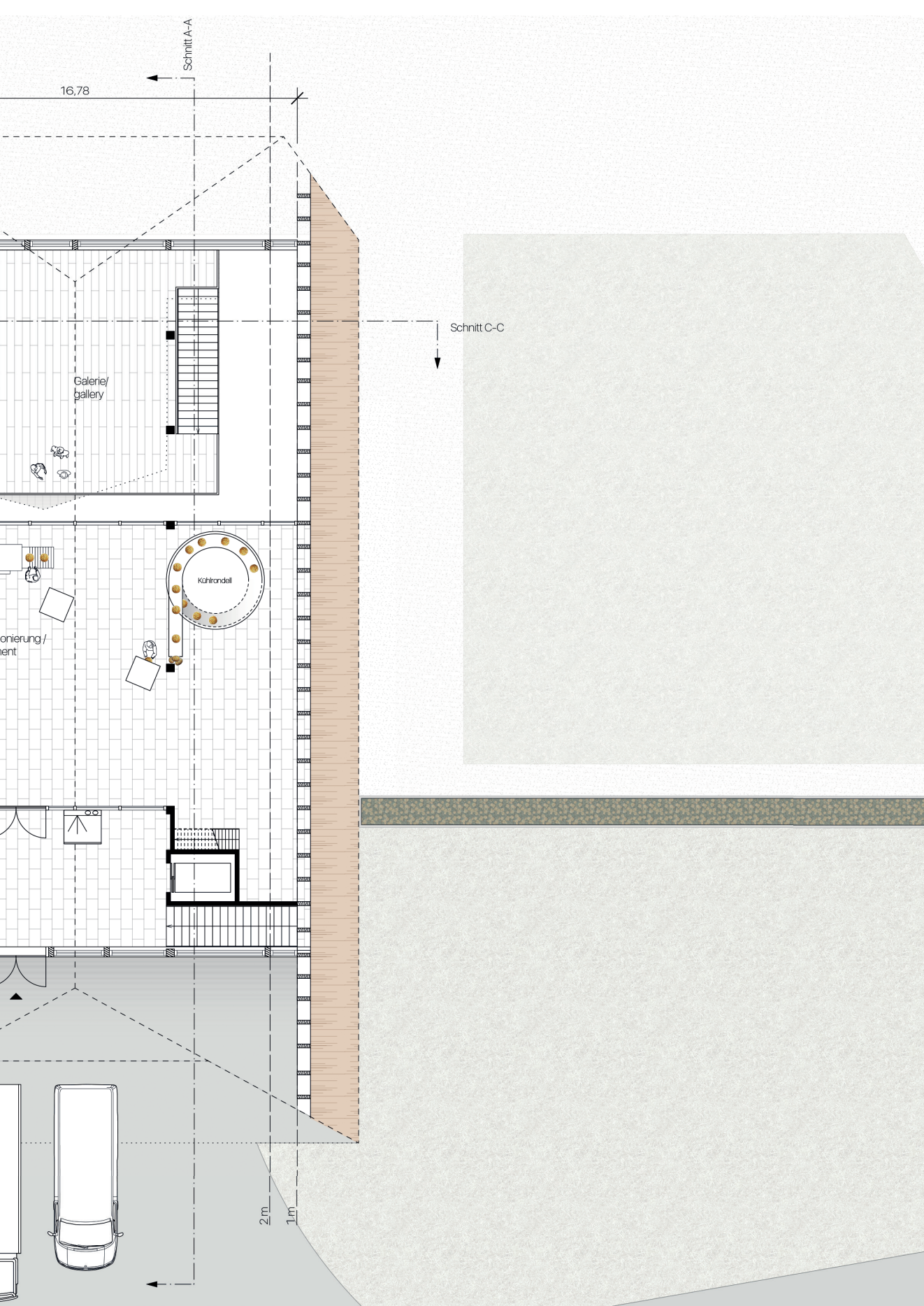
Dachgeschoss

Galerie 76m²
 Kommissionierung 283m²
 Ladungszone 75m²

Gesamt 434m²

M 1:200





16,78

Schnitt A-A

Schnitt C-C

Galerie/
gallery

Kühnrondell

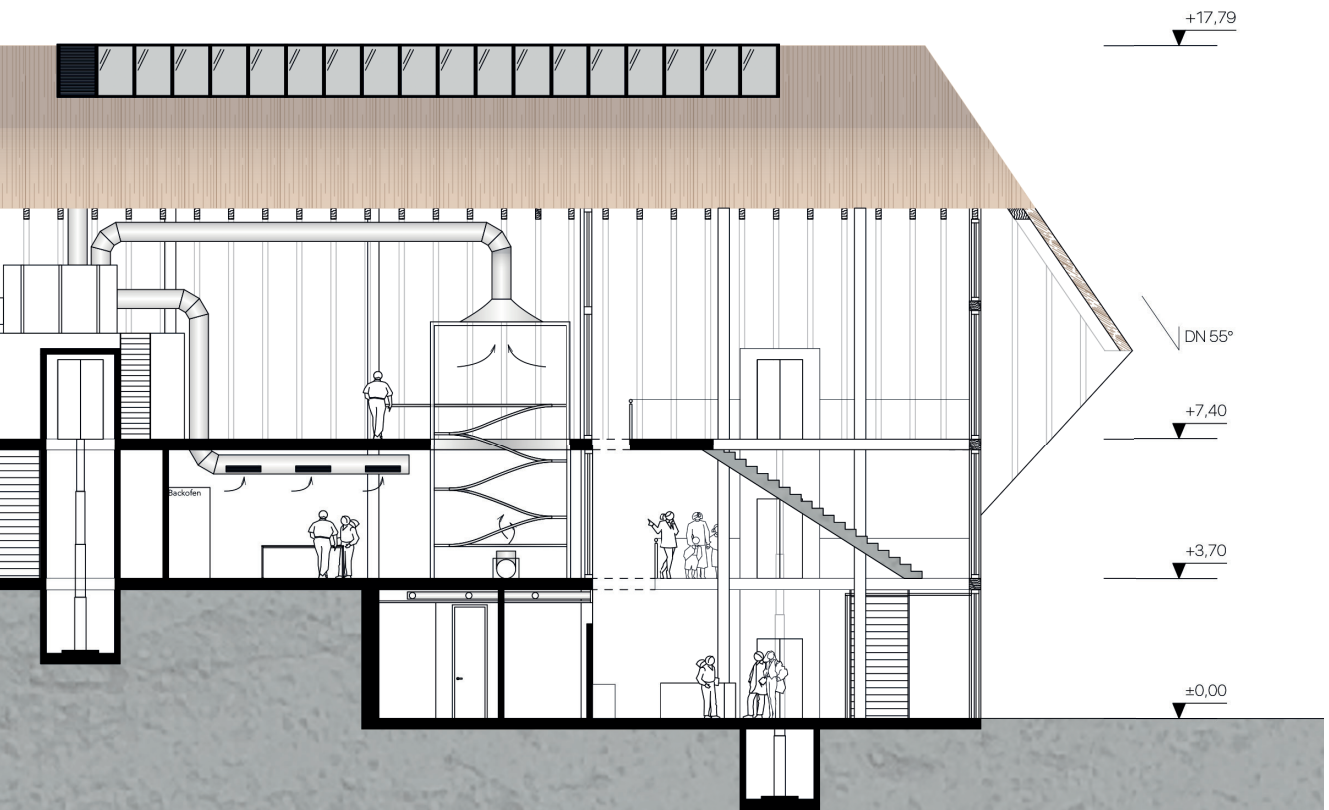
Planierung /
Pent

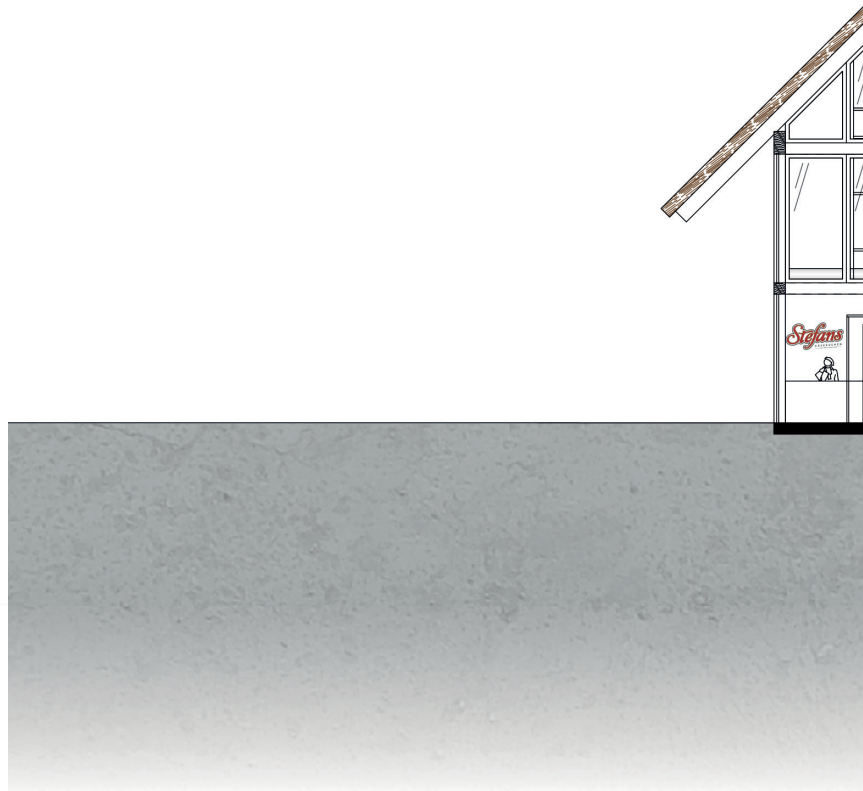
2m

1m



section A-A scale 1:200
Schnitt A-A M 1:200





section C-C scale 1:200
Schnitt C-C M 1:200





view north 1:400
Ansicht Nord 1:400

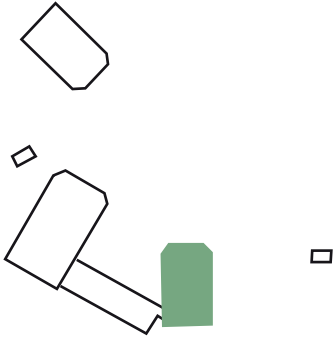


Hauptbäckerei

Außenofen

Die allergenfreie Backstube

Neben der Hauptbäckerei wird es eine allergenfreie Backstube geben. Da die Nachfrage nach allergenfreien Kuchen stetig steigt, wird auch eine allergenfreie Backstube angeboten. Diese muss komplett von der Hauptbäckerei abgekoppelt sein. In diesem Gebäude befinden sich im Erdgeschoss die Büroräume. Das Gebäude liegt etwas abseits des Platzes, um so den Angestellten ruhige Räume zum arbeiten anzubieten. Zusätzlich wird so die Kontamination der allergenfreien Backstuben über die Lüftungsanlage oder Luftaustausch verhindert.



ground floor

exhibition / shop	218m ²
sanitär	45m ²
storage	4m ²

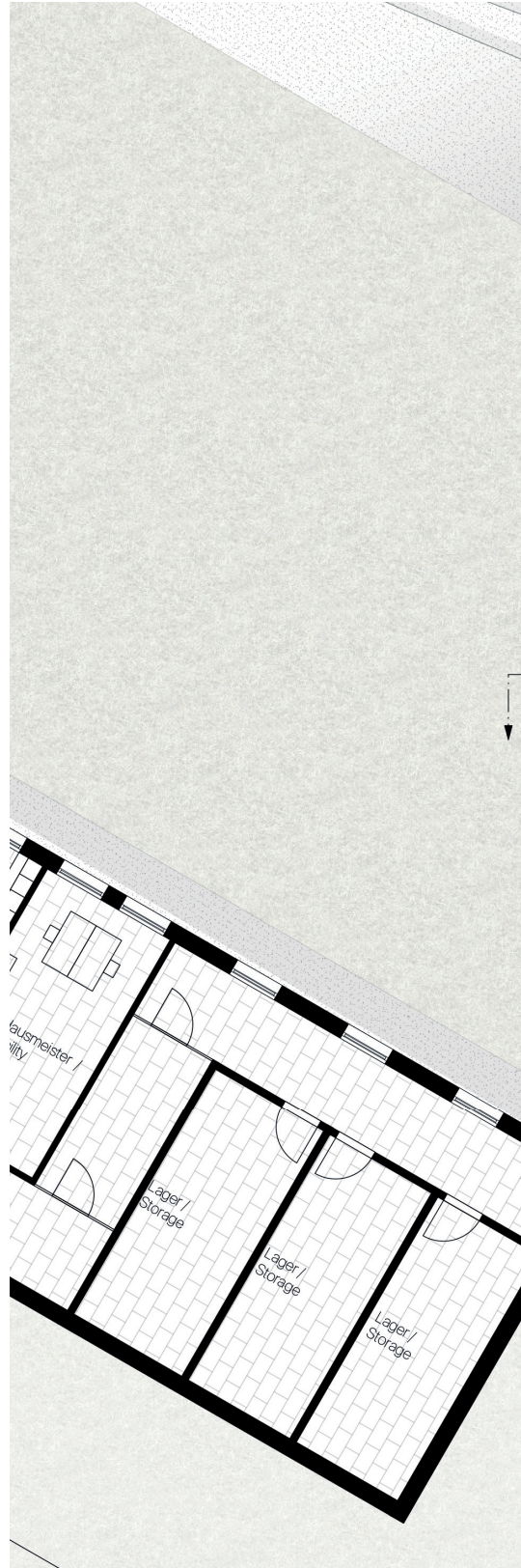
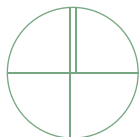
total 267m²

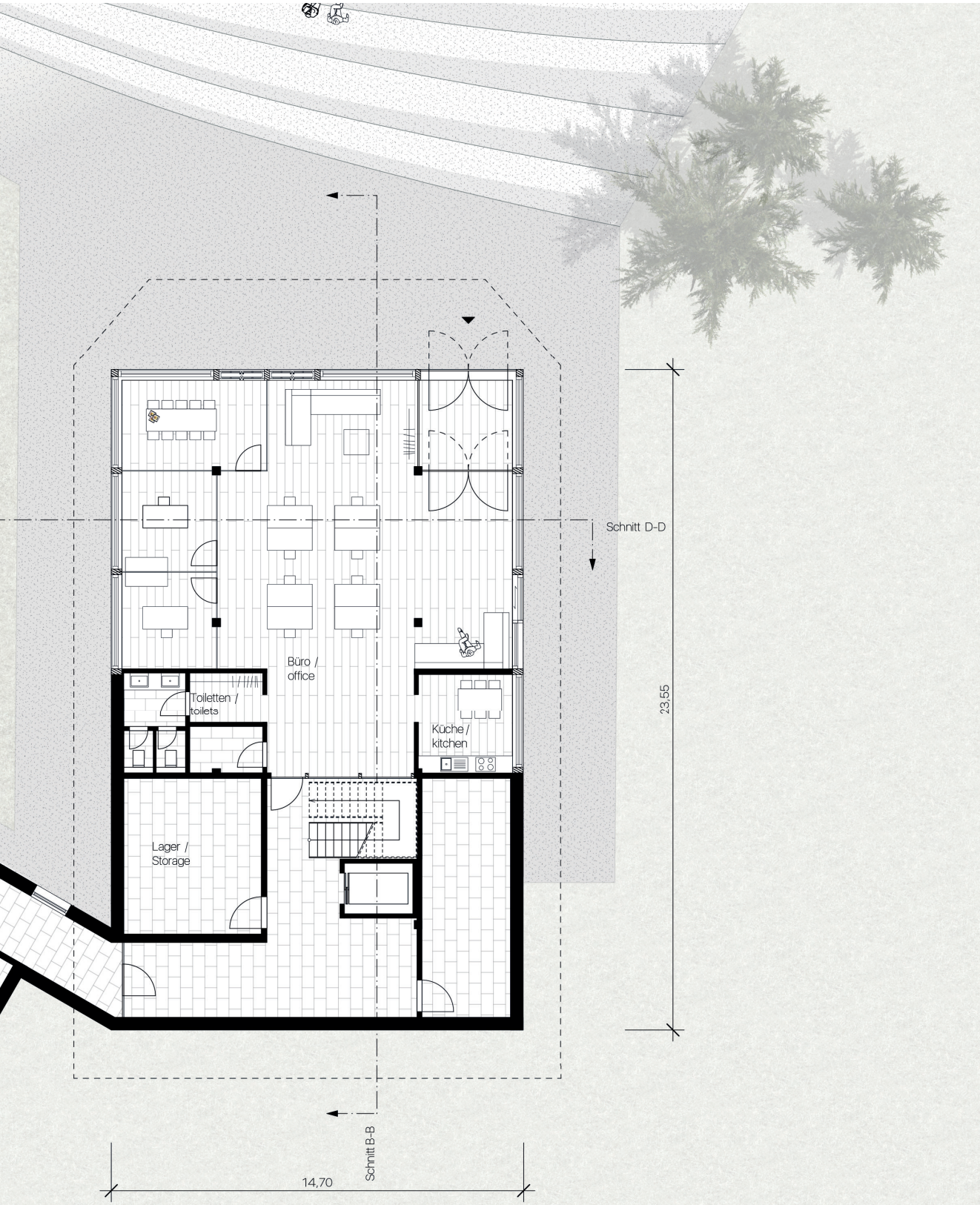
Erdgeschoss

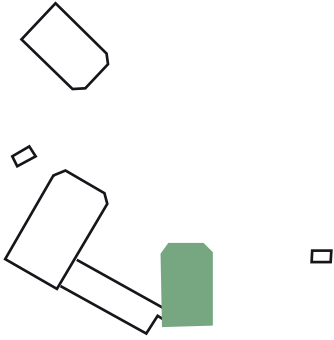
Ausstellung / Verkauf	218m ²
Sanitär	45m ²
Abstellraum	4m ²

Gesamt 267m²

M 1:200







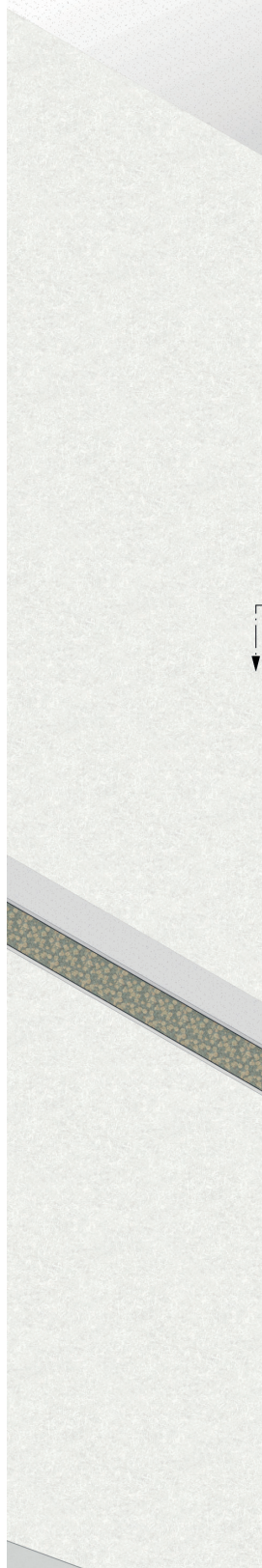
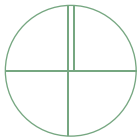
top floor

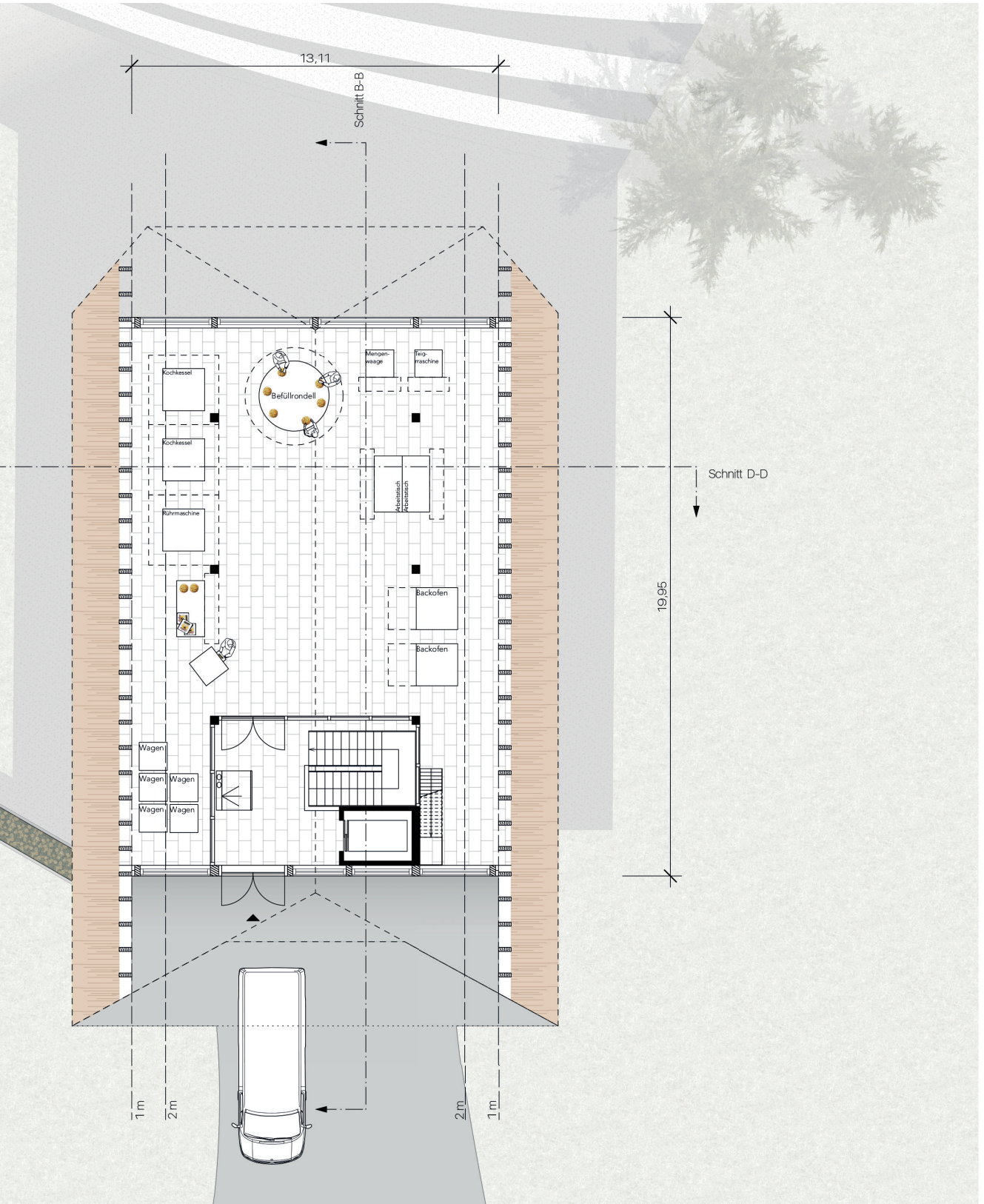
bakery	271m ²
loading area	40m ²
total	311m ²

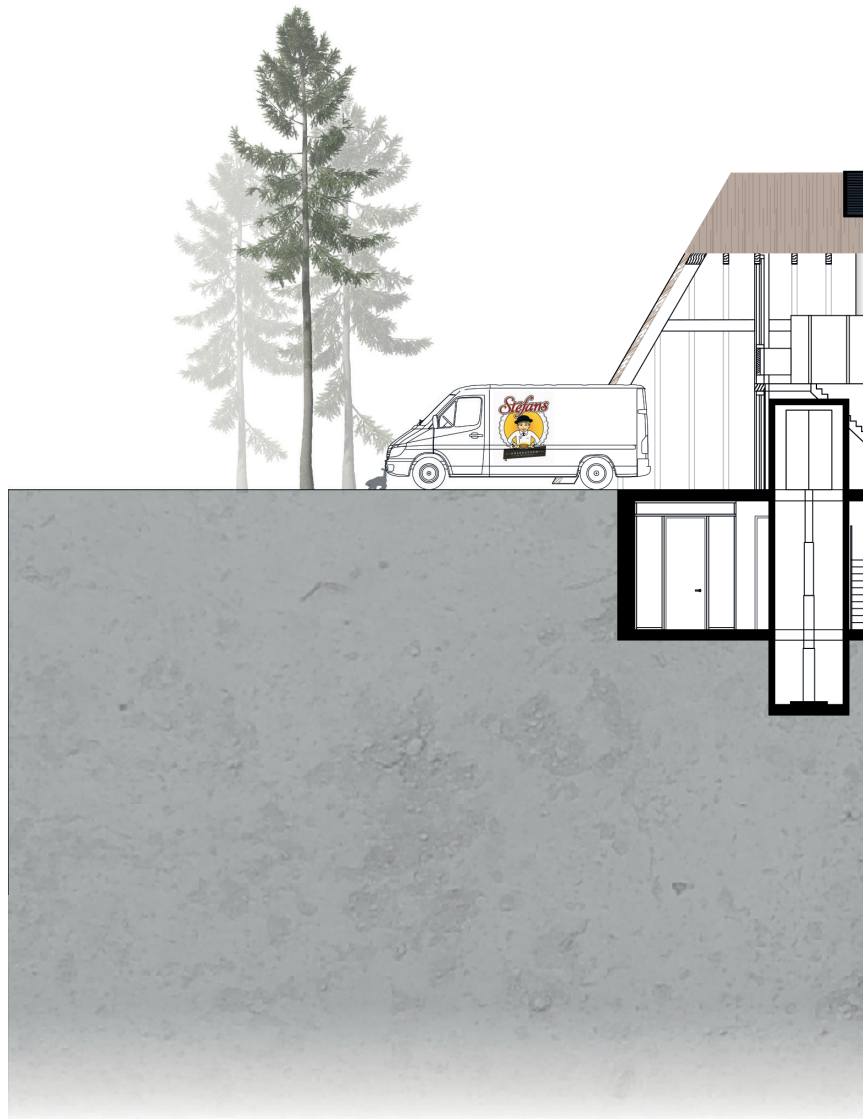
Dachgeschoss

Backstube	271m ²
Ladungszone	40m ²
Gesamt	311m ²

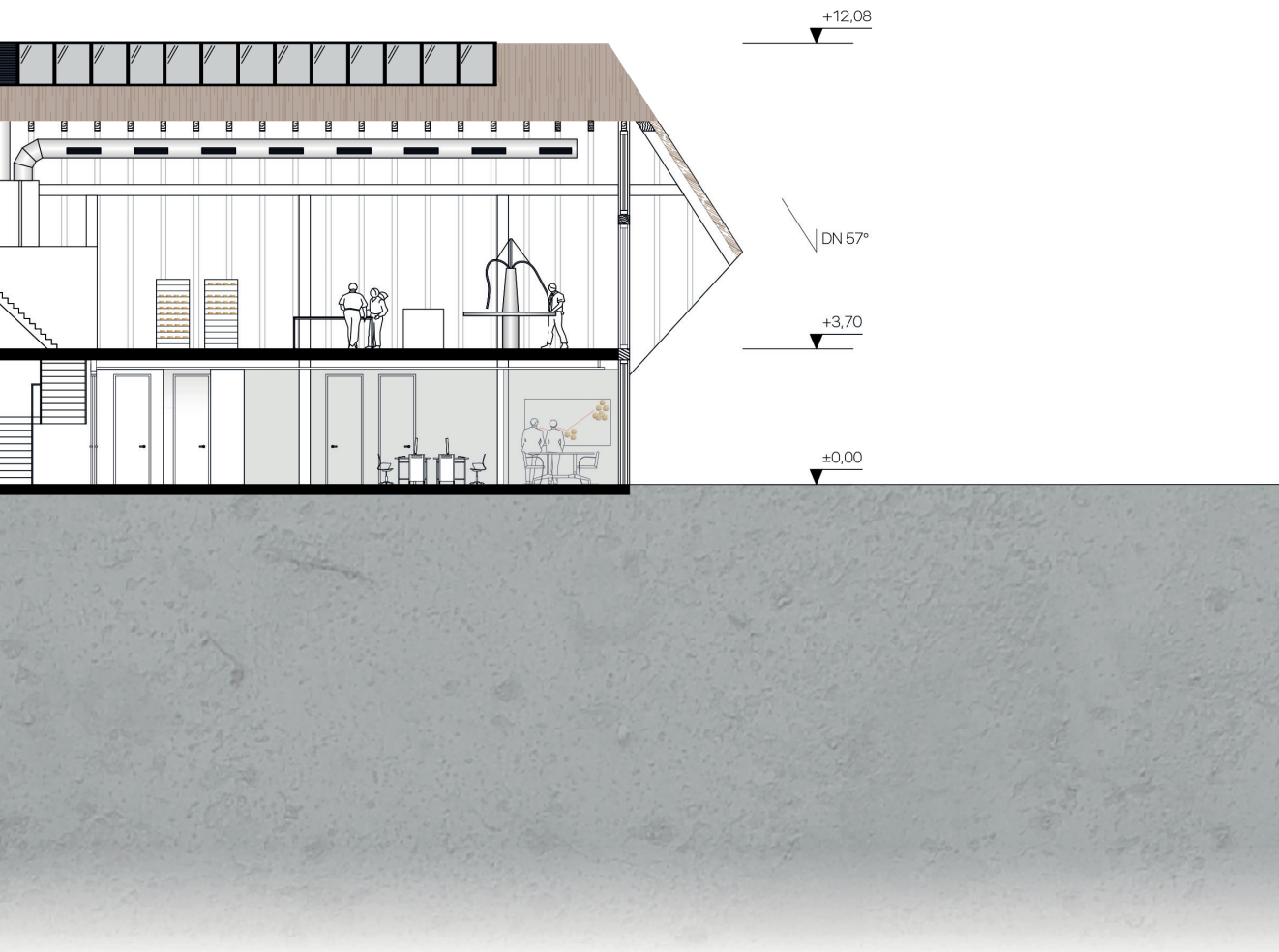
M 1:200







section B-B scale 1:200
Schnitt B-B M 1:200



+12,08

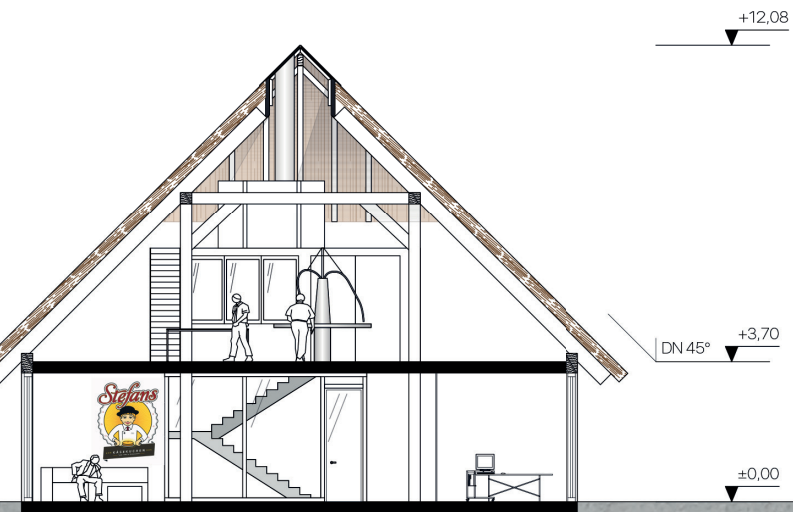
DN 57°

+3,70

±0,00



section D-D scale 1:200
Schnitt D-D M 1:200





Anlieferung Hauptbäckerei

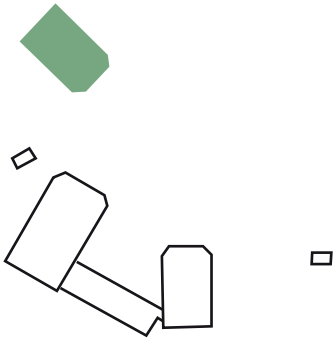
view south 1:400
Ansicht Süd 1:400



Anlieferung Nebenbäckerei

Das Café

Für die Besucher steht nach der Besichtigung der Backstube ein Café zu Verfügung. Hier können sie natürlich eine der zahlreichen Käsekuchensorten genießen. Aber auch für Wanderer und Touristen steht das Café zur Verfügung und soll später ein beliebtes Ausflugsziel sein.



ground floor

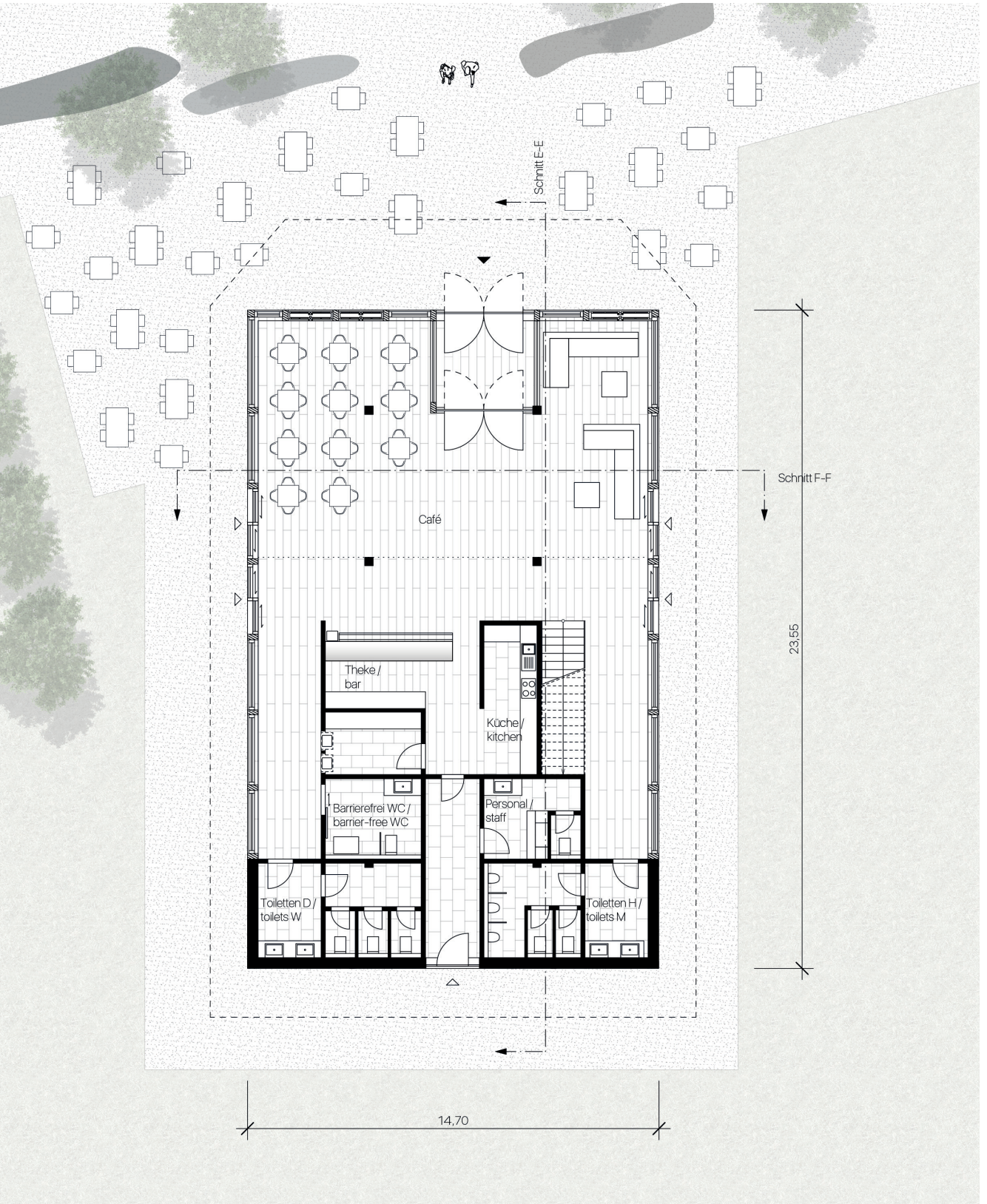
café	193m ²
bar / kitchen	61m ²
sanitary	47m ²
storage	7m ²
total	308m ²

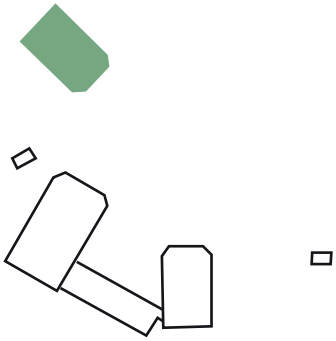
Erdgeschoss

Café	193m ²
Theke / Küche	61m ²
Sanitärräume	47m ²
Abstellraum	7m ²
Gesamt	308m ²

M 1:200







top floor

gallery 138m²
terrace 45m²

total 183m²

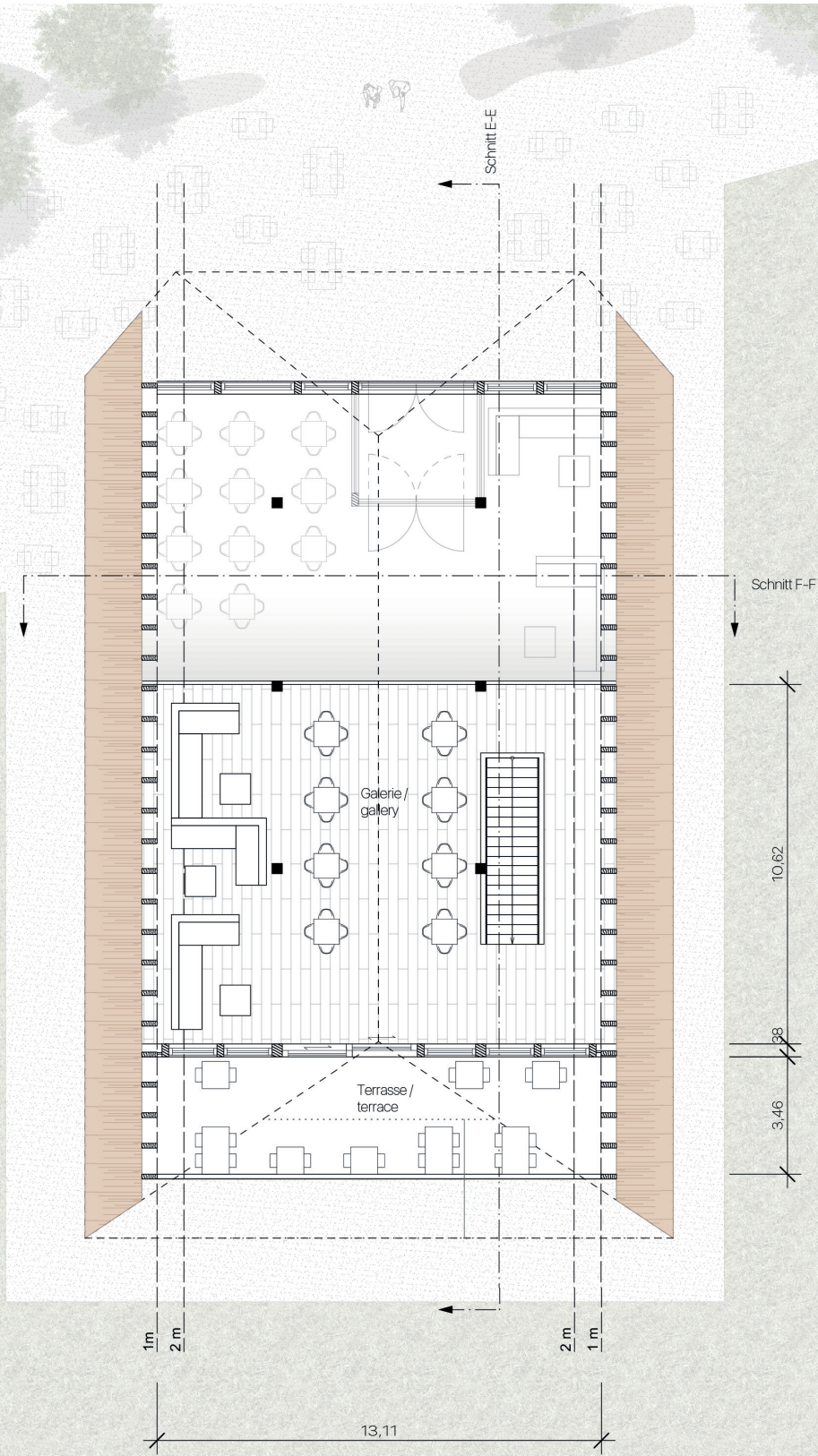
Dachgeschoss

Galerie 138m²
Terrasse 45m²

Gesamt 688m²

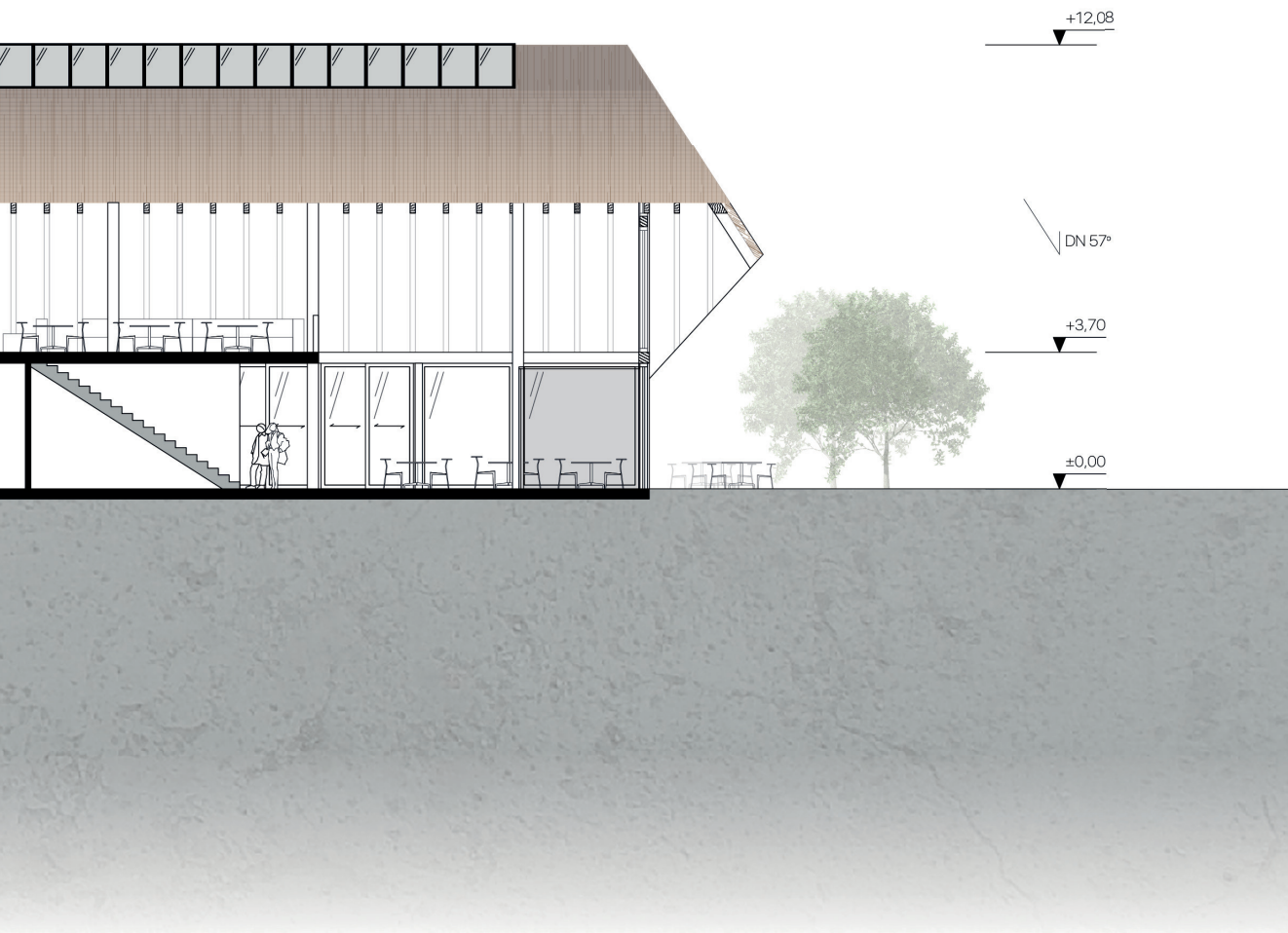
M 1:200

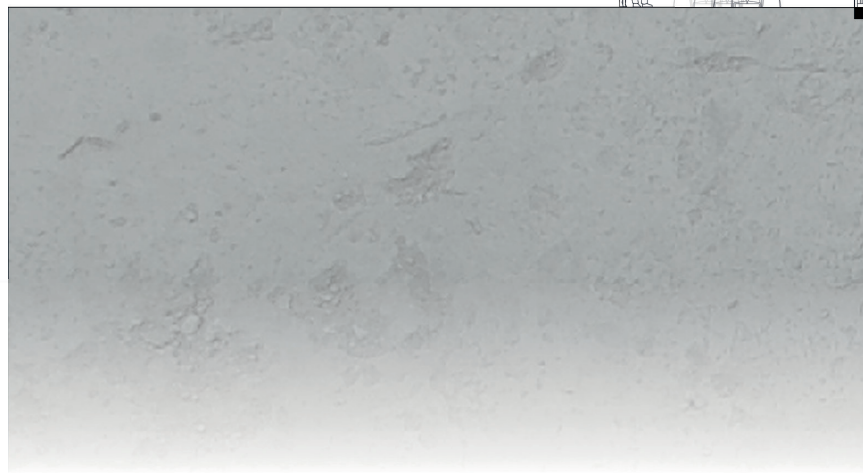
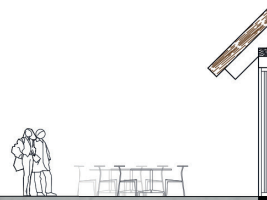




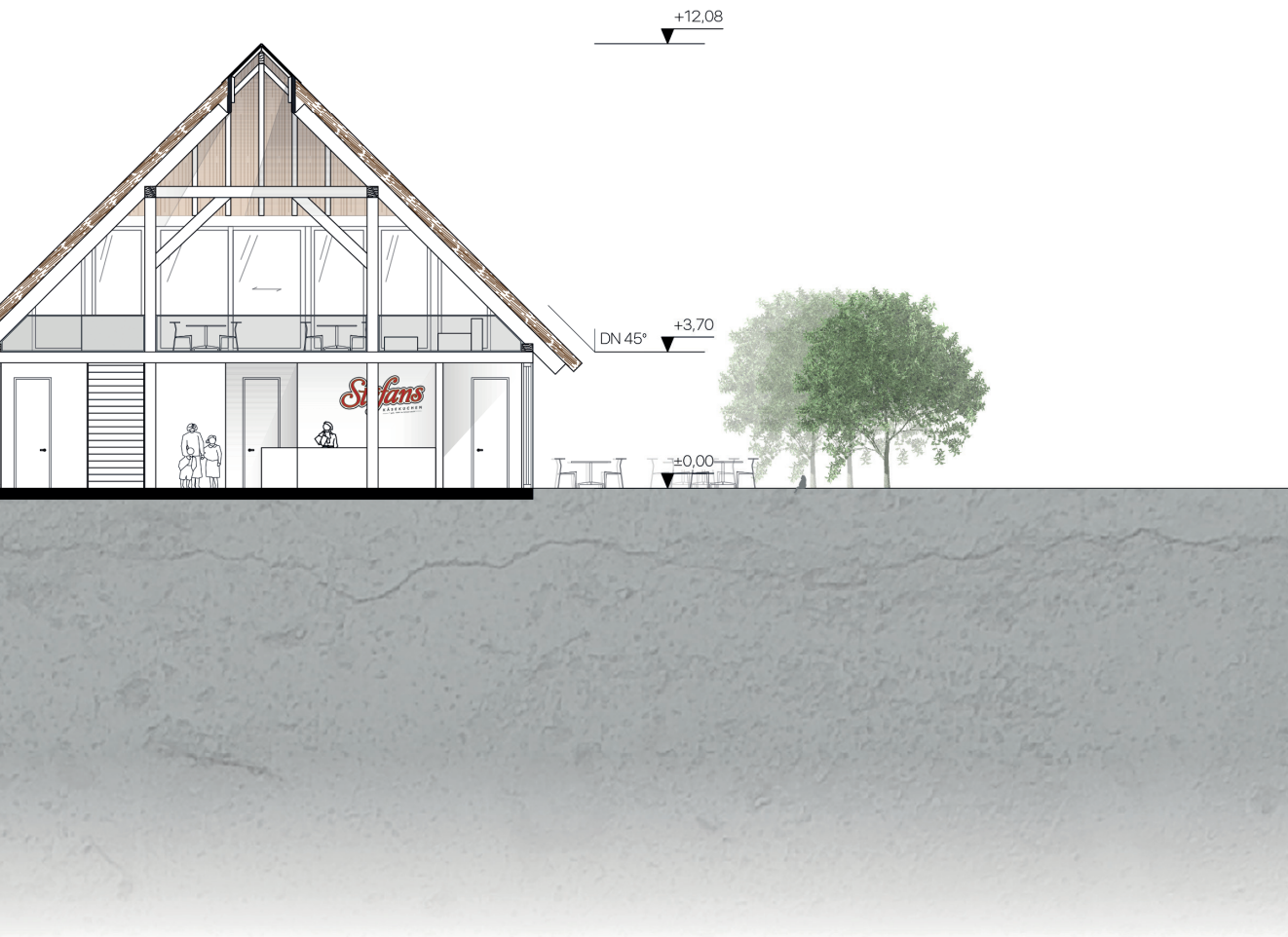


section E-E scale 1:200
Schnitt E-E M 1:200





section F-F scale 1:200
Schnitt F-F M 1:200





view east 1:400
Ansicht Ost 1:400



Details

roof structure

thatched roof	250mm
counter batten	28mm
rear ventilation	50mm
roof sheeting	3mm
compression-resistant insulation	150mm
between-rafter insulation	200mm
OSB-plates / vapour barrier	18mm
rafter	400mm

skylight to be opened 3-layer glazing

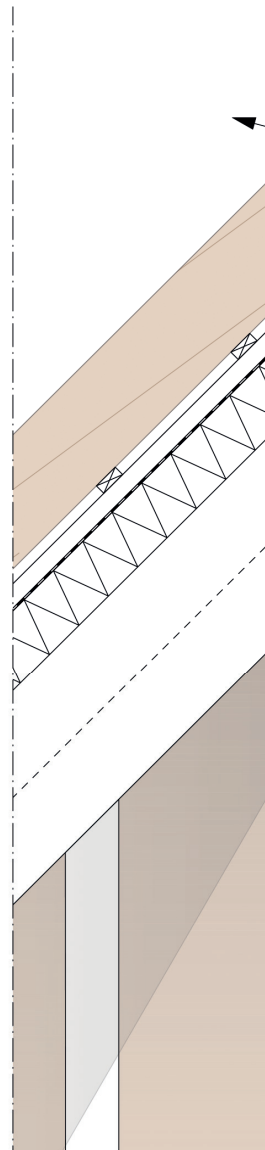
Dachaufbau

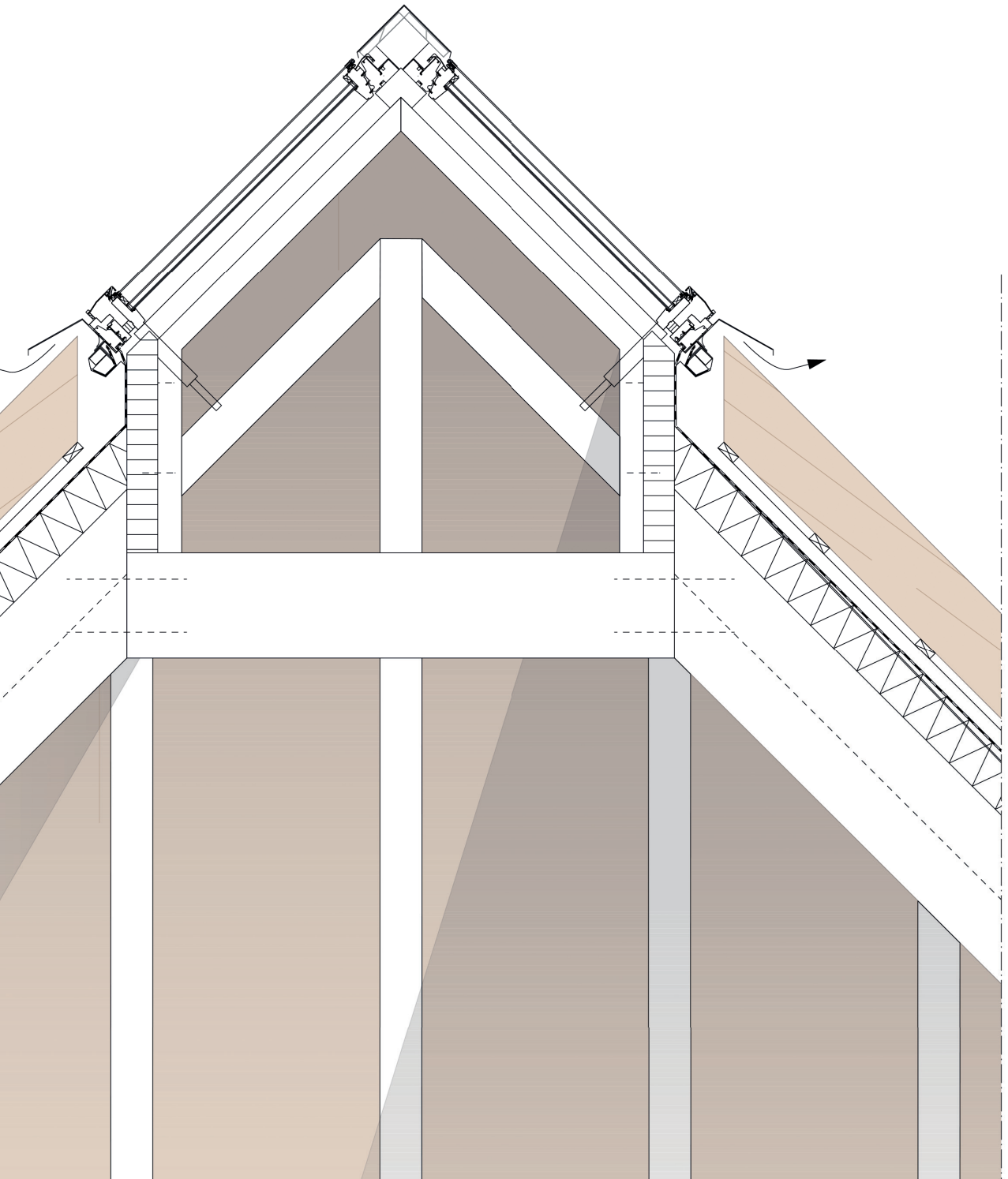
Reet	250mm
Konterlattung	28mm
Hinterlüftung	50mm
Unterdachbahn Folie	3mm
Druckfeste Dämmung	150mm
Zwischensparrendämmung	200mm
OSB-Platte / Dampfsperre	18mm
Sparren (Leimbinder 20x40cm)	400mm

Dachfenster öffnenbar 3-fach Verglasung

detail 1:20

Detail 1:20





ceiling structure

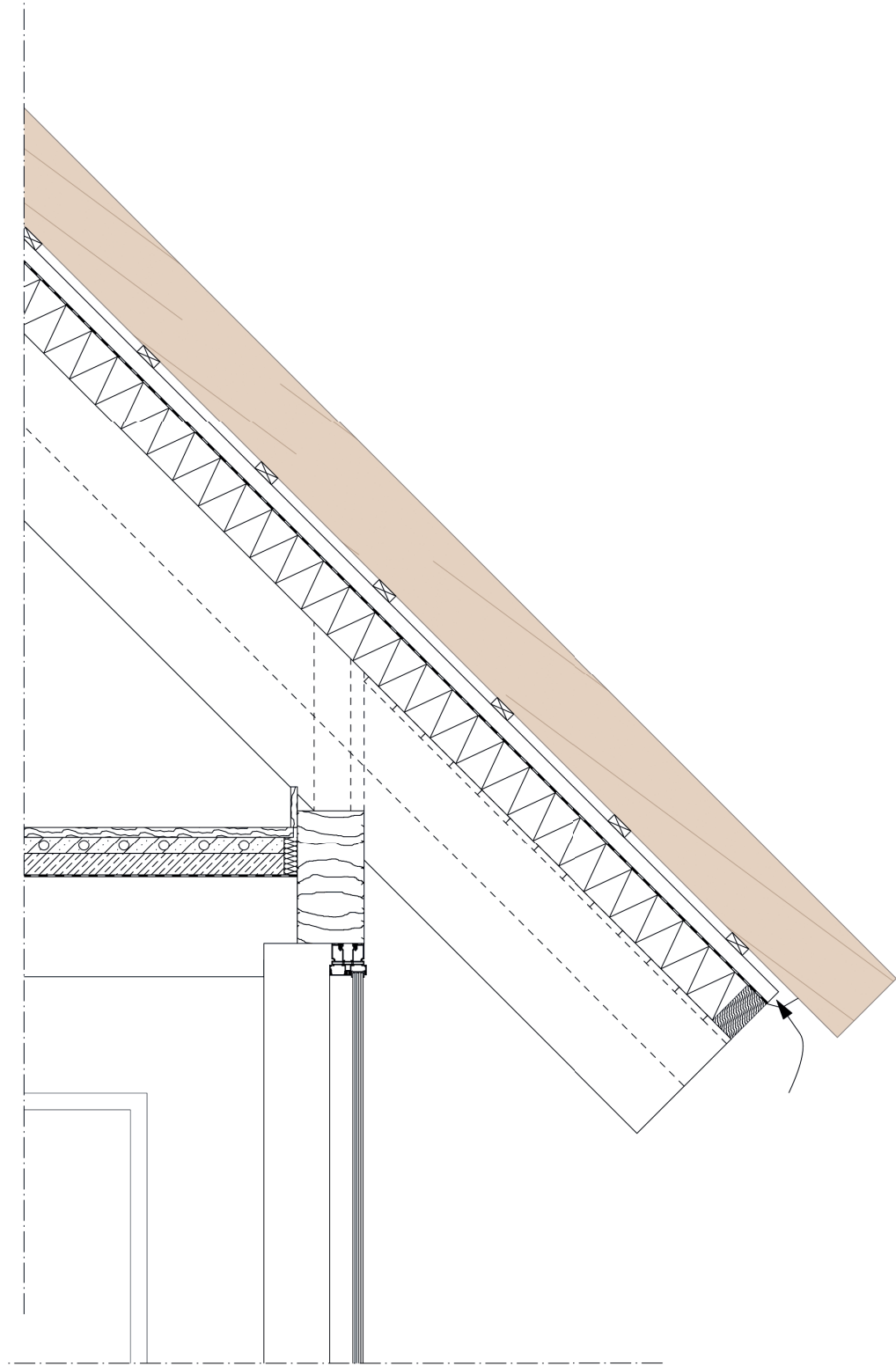
parquet flooring	30mm
screed / underfloor heating	50mm
wood-concrete-composite floor	70mm
foil	3mm
wooden beams	300mm

Deckenaufbau

Parkett Landhausdielen	30mm
Estrich / Fußbodenheizung	50mm
Holz-Beton-Verbunddecke	
Stahlbeton	70mm
Folie	3mm
Balkenlage(je nach Anforderung)	300mm

detail 1:20

Detail 1:20



floor structure

parquet flooring	30mm
screed / underfloor heating	80mm
compression-resistant insulation	150mm
base plate reinforced concrete	250mm
blinding layer	100mm

foundation

gravel gutter
frost protection
drainage plate
geotextiles
drainage line

structure place

gravel with stabilisation 80mm
coarse gravel
topsoil

Bodenaufbau

Parkett Landhausdielen	30mm
Estrich / Fußbodenheizung	80mm
Druckfeste Dämmung	150mm
Bodenplatte Stahlbeton	250mm
Sauberkeitsschicht	100mm

Fundament

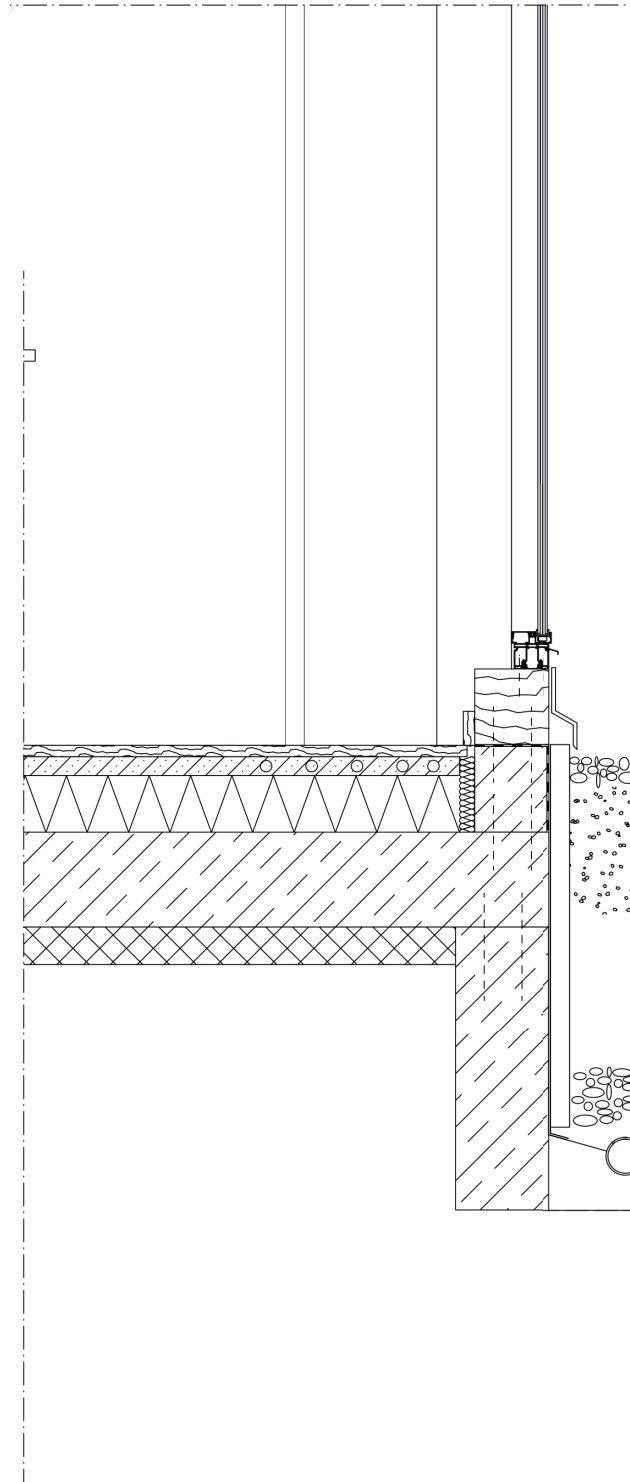
Kiesrinne Spritzschutz
Frostschürze tiefe gesamt 1,20m
Sickerplatte
Geotextilmatte
Drainage/Sickerleitung

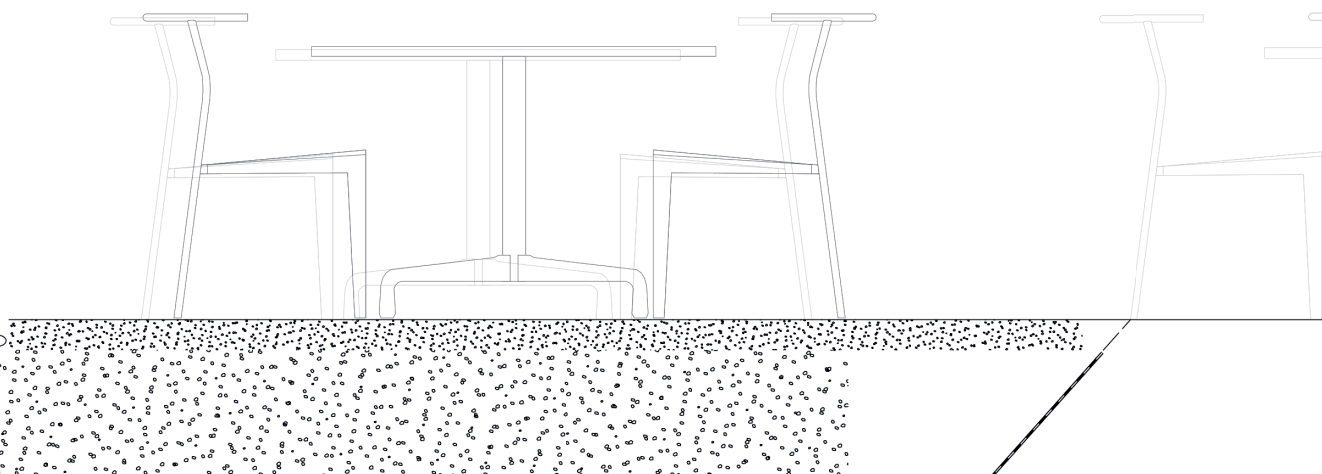
Aufbau Platz

Kies mit Kiesstabilisierungswaben 80mm
Grobkies
Mutterboden

detail 1:20

Detail 1:20



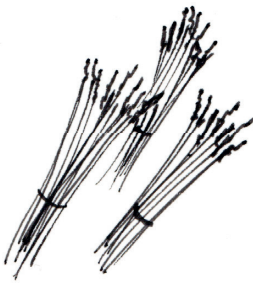


000



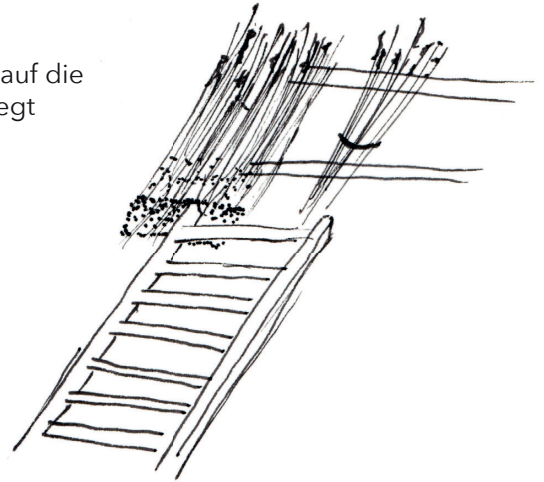
Techniken

Das Roggenstrohdach (Reetdach)

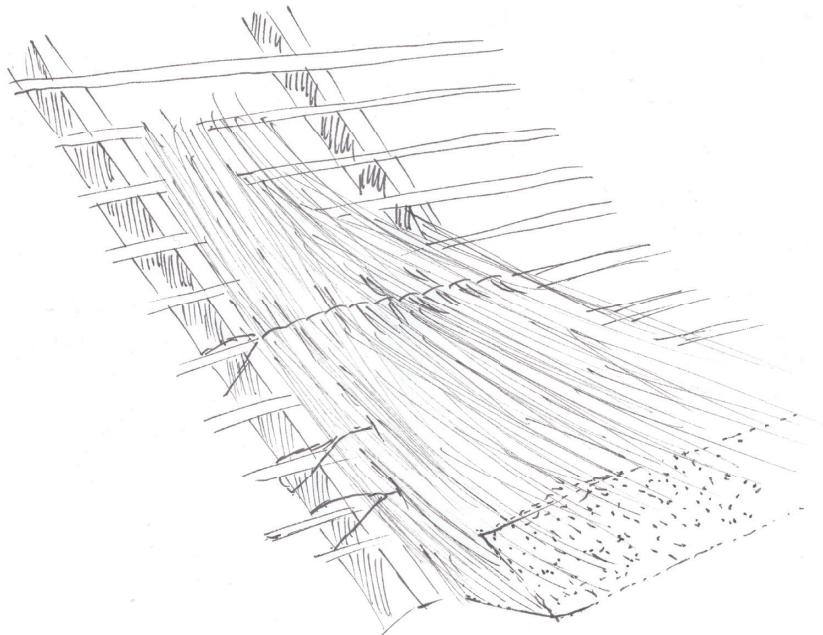


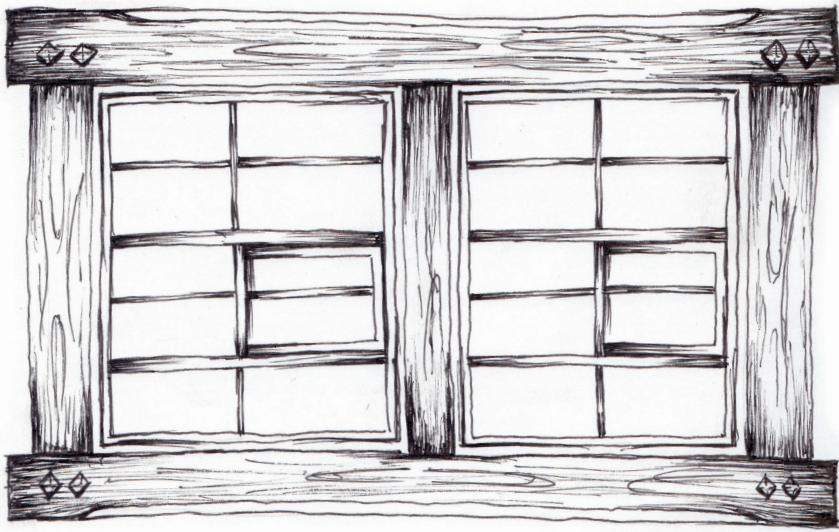
Schritt 1: Roggenhalme werden gebündelt

Schritt 2: dann auf die Dachlatten gelegt



Schritt 3:
Dann wird das Roggen mit dem Dach verbunden. Früher wurde das Roggenstroh mit einem Garn mit dem Dach verbunden, das sogenannte „genähte Dach“. Heutzutage wird statt einem Garn ein Draht benutzt, das „geschraubte Dach“. Wichtig ist, dass auch die oberste Lage mit den Dachlatten selbst verbunden ist.

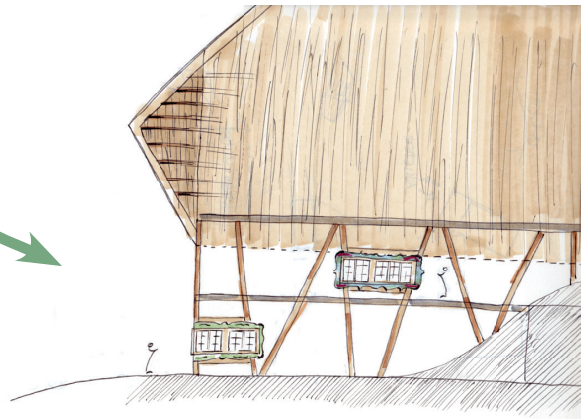




Zeichnung Schwarzwaldhausfenster

Spolien

Teil der Entwurfsidee ist es mit sogenannten Spolien zu arbeiten. Das bedeutet, dass alte Bauelemente aus abgetragenen oder verfallenen Schwarzwaldhäuser erhalten werden und diese dann in den Neubau integriert werden. So können alte Fenster in die Fassade eingesetzt werden oder die Eingangstüre eine alte Holztüre sein.



Grünraumplanung

Freiraumplanung

Bei der Freiraumplanung wurde darauf geachtet, dass sich der Platz in unterschiedliche Bereiche gliedert. Es gibt mittig eine Freifläche, welche als Markt oder für sonstige Veranstaltungen genutzt werden kann. An der Seite befindet sich ein Spielplatz, der direkt neben dem Teich liegt. Der Teich kann somit von den Kindern genutzt werden und sorgt zugleich für ein angenehmes Klima. Im Bereich des Spielplatzes wurden Feldahornbäume angeordnet und über den Platz verteilt sorgen Wildapfelbäume für ausreichend Verschattung. Bei der Pflanzen- und Baumwahl wurde darauf geachtet, besondere Arten aus dem Schwarzwald zu verwenden. Neben den ortstypischen Baumarten gibt es verschiedene Beete mit gewöhnlichem Teufelsabbiss, Sonnentau, Fliegen-Ragwurz oder Echtes Johanniskraut, um nur ein paar regionale Pflanzen zu nennen.

Flora



ACER CAMPESTRE



Feldahorn

Der Feldahorn (*Acer campestre*) wird bis zu 20m hoch, dennoch ist er einer der kleinsten Ahornarten. Man findet ihn im Schwarzwald meist an Waldrändern. Im Entwurf wird er im Bereich des Parkplatzes und des Spielplatzes verwendet.



MALUS SYLVESTRIS

Wildapfel

Der europäische Wildapfel (*Malus sylvestris*) wird bis zu 6m hoch. Seine Früchte werden nur 4cm groß und haben eine holzige Konsistenz. Deshalb wird der Wildapfel auch Holzapfel genannt. Er kommt immer seltener im Schwarzwald vor. Zum Erhalt ist er auf die Hilfe der Menschen angewiesen. Da dieser Baum viel Licht braucht wird er zusammen mit andern Wildapfelbäumen als Hain auf dem Platz angeordnet.



ORCHIS PURPUREA

Purpur - Knabenkraut

Die Orchidee des Jahres 2013 war das Purpur - Knabenkraut (*Ochis purpurea*). Ihren Name hat sie von ihren purpur gefärbten Blüten. Mit einer Wuchshöhe von bis zu 70cm ist sie eine der größten Orchideenarten. Sie bevorzugt lichte und feuchte Waldränder. Um sie zu schützen wird sie gezielt im Naturpark Schwarzwald angelegt.



Echtes Johanniskraut

Die Heilpflanze 2015, das Echte Johanniskraut (*Hypericum Perforatum*). Es hat eine gelb-goldene Blüte und wird bis zu 80cm hoch. Überwiegend kommt das Kraut an Wald- und Wegrändern vor. Die Blüten enthalten ätherische Öle und Gerbstoffe. Gemischt mit Olivenöl wird es als Johanniskrautöl verkauft und kann bei Verbrennungen und der Wundheilung eingesetzt werden.



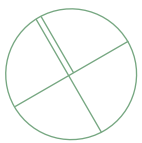
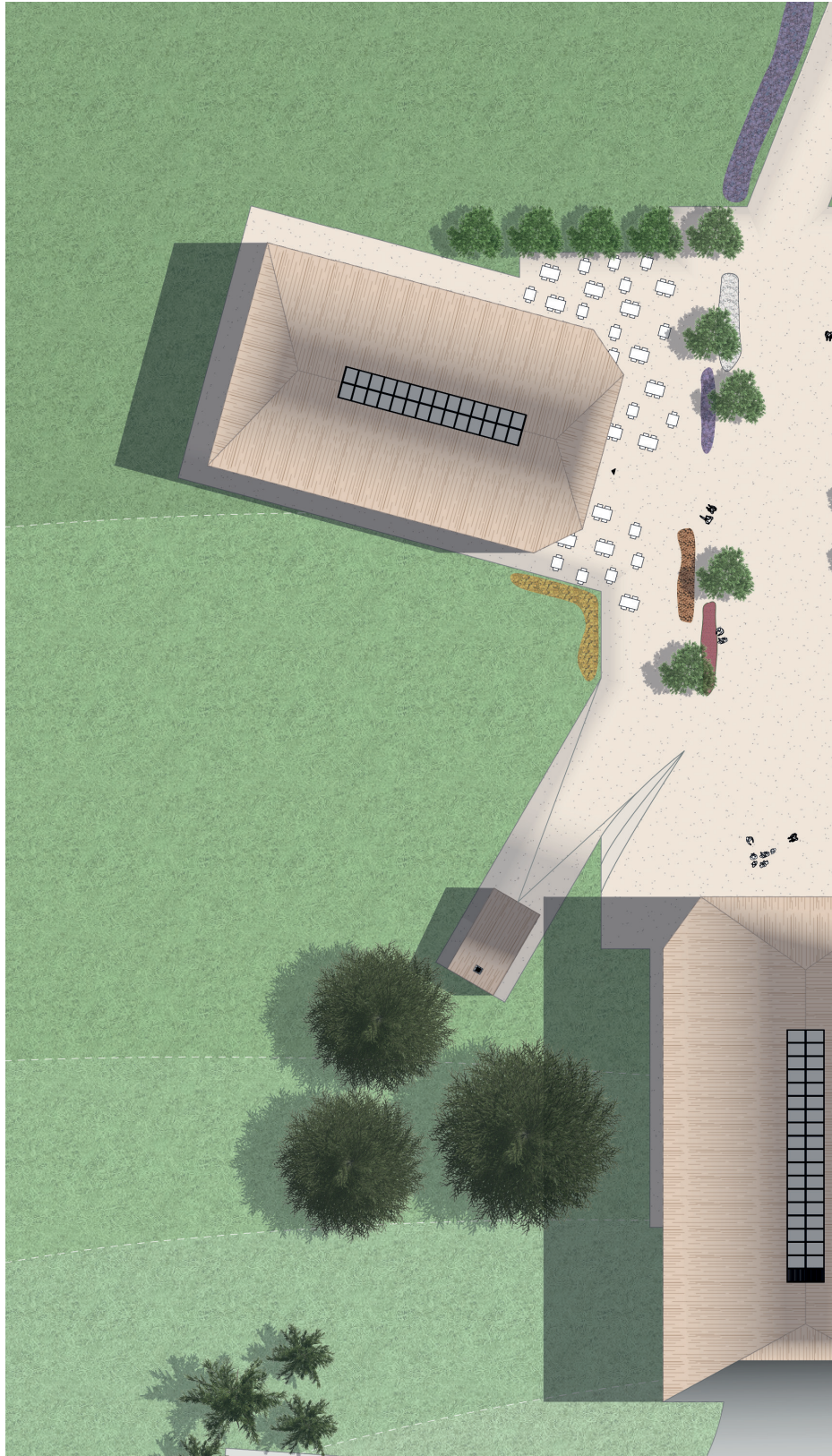
Fliegen-Ragwurz

Eine Besonderheit beim Fliegen-Ragwurz (*Ophrys Insectifera*) ist, dass seine Blüte in Form und Farbe einer weiblichen Grabwespe ähnelt. Sie hat einen gelblich-dunkelroten Stempel, der von drei hellgrünen Blättern umringt wird. Wenn dann eine männliche Grabwespe auf die Täuschung hereinfällt, überträgt sie nach dem Kontakt mit der Blüte die Pollen. Auch sie gehört zu den Orchideenarten und wächst meist in trockenen und hellen Orten.

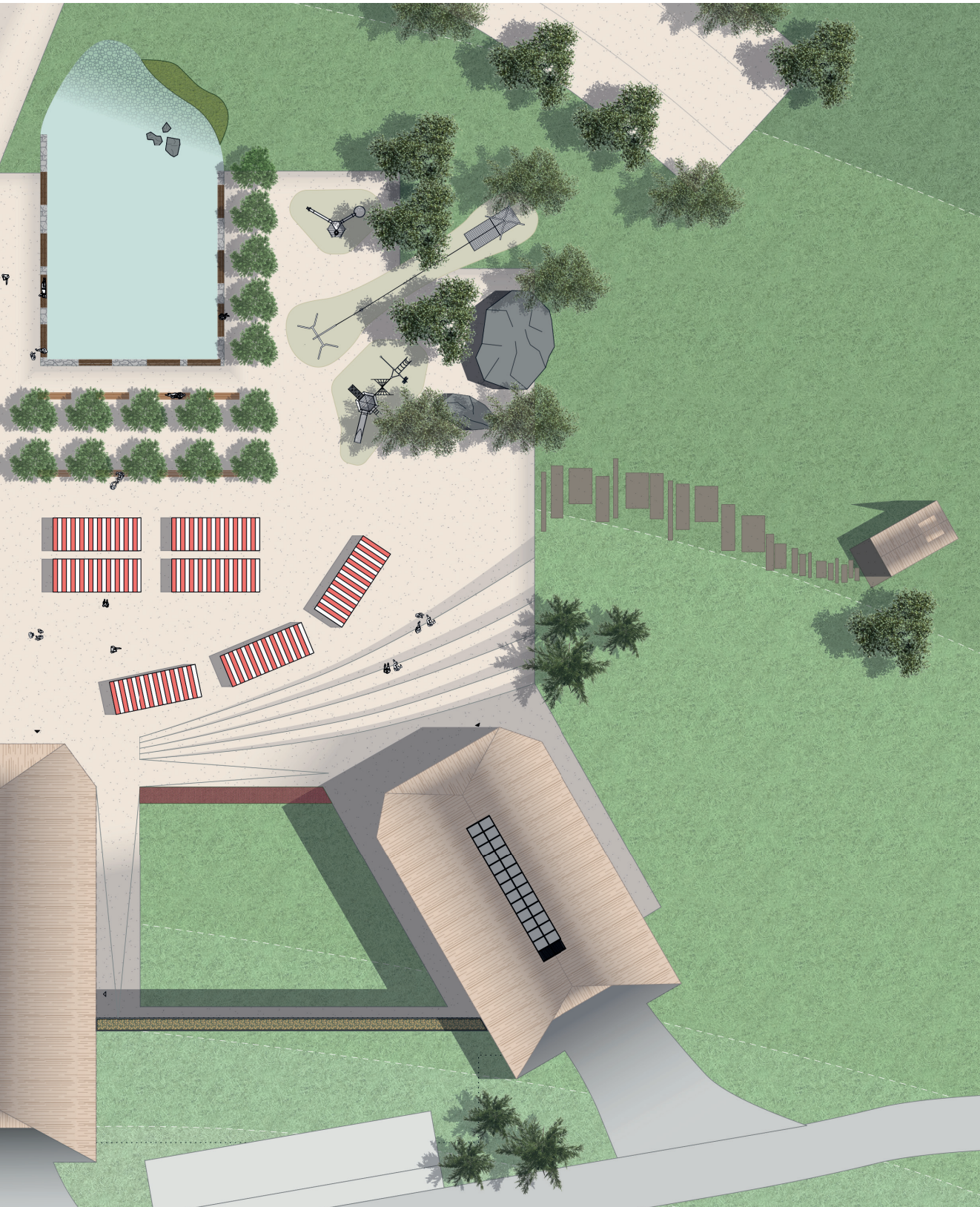


Teufelsabbiss

Der gewöhnliche Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), ist eine violett blühende Wiesenblume. Seine kugelige Blüte wird bis zu 3-4cm groß und erreicht eine Wuchshöhe von bis zu 100cm. Am besten wächst er in feuchten, mageren Böden. Durch das Düngen und Bewirtschaften der Felder wird er immer weiter zurückgedrängt. Dabei gehört er zu einem wichtigen Blütenpflanzen im Schwarzwald für Wildbienen und anderen Insekten. Er wird in Bereichen in Nähe des Teiches angepflanzt, wo er feuchten Boden findet und gleichzeitig viel Licht bekommt.



layout scale 1:500
Lageplan M 1:500



Schaubilder



entrance visitor's area
Eingang Besucherbereich





café
Café





courtyard
Hofansicht



Statement

Das Schwarzwaldhaus war und ist ein absolut funktionales und baulich ausgefeiltes Konstrukt. Über viele Jahre wurde es optimiert, verbessert und hat sich immer mehr den Gegebenheiten angepasst und eingefügt.

Schnell wird ein Schwarzwaldhaus, welches hier und da verziert ist, dem Kitsch zugeordnet. Erst bei genauerer, behutsamer Betrachtung kann man die Formschönheit erkennen, die einer absoluten Zweckmäßigkeit folgt. Leider neigen die Neubauten im näheren Umfeld des Entwurfes dazu, ohne eine Studie des Vorhandenen entstanden zu sein. Vermeintlich Modernes steht ohne einen Ortsbezug auf der grünen Wiese.

Der Entwurf für eine Käsekuchenmanufaktur im Schwarzwald soll hier einen anderen Weg aufzeigen. In einem respektvollen Umgang mit der Bautradition und der Kulturlandschaft, soll eine moderne Manufaktur entstehen. Die Gebäudedimensionen und die Form sind so gewählt, dass sie im Kontext zum Ort stehen. Eine Naturlandschaft kann auch ohne Bebauung vollendet sein, Gebäude brauchen die Identität des Ortes. Ein Auseinandersetzen mit dem Ort und der Bautradition steht allerdings nicht in Konkurrenz dazu, etwas Neues zu schaffen, auch soll es nicht daran hindern. In diesem Entwurf wurde die gläserne Manufaktur unter das Dach eines Schwarzwaldhauses gestellt. Es ist eine offene, helle Pfosten-Riegelkonstruktion, die immer wieder mit original historischen Fenstern unterbrochen wird. Auch wurde bei der Konstruktion des Gebäudes darauf geachtet, dass es in einer Holzbauweise ausgeführt ist und entspricht somit dem üblichen Baumaterial.

Ich denke mit diesem Entwurf ist es gelungen, dem Käsekuchen ein Zuhause zu schaffen, welches unverkennbar im Schwarzwald verankert ist. Gleichzeitig wird ein neuer Ansatz aufgezeigt, wie mit neuer, moderner und dennoch traditioneller Architektur im Schwarzwald umgegangen werden kann. Das Schwarzwaldhaus wurde neu interpretiert und könnte die stetige Entwicklung nun fortsetzen.

statement

The Black Forest house was and still is an absolutely functional and structurally refined construction. Over many years it was being honed, optimized and thereby adapted to and integrated into its surroundings. The Black Forest house is often - due to its ornamentations - rashly denominated as kitschy. Only under closer scrutiny its shapeliness which is borne from complete necessity can be observed. Unfortunately the new buildings surrounding the design were mainly developed without any in-depth examination of the already existing. Would-be-modern buildings were put in the middle of a green meadow without considering the genius loci.

This design for a cheesecake manufactory in the Black Forest is supposed to show a different way. The development of the new manufactory will benefit from the respectful treatment of the local building tradition and consideration of the cultural landscape. The building's dimensions and form were chosen to exist in context to the locality. A natural landscape can be complete without any cultivation but buildings need the identity of the locale.

The closer examination of the locality and tradition of building does not have to compete with creating something new nor should it hinder new developments. For this design the transparent manufactory has been put under the roof of a Black Forest house. It is an open, light post and beam structure that is intermitted by the use of antique windows. Furthermore special consideration has been put on the fact that the building will have a wooden structure with wood being the traditional building material in this area.

I think that this design succeeds in giving Stefan Linder's cheesecake a new home that has a distinctive connection to its home: the Black Forest. At the same time it shows a new angle for approaching modern and yet traditional architecture in the Black forest region. The 'Schwarzwaldhaus' has been reinterpreted and might now resume its path of continuous evolution.

Anhang

Quellen

Literatur:

Richard Schilling; Das alte malerische Schwarzwald - Haus /
Freiburger Echo Verlag, 2003

Peter Assion / Rolf Wilh. Brednich; Bauen und Wohnen im deut-
schen Südwesten /
Verlag W. Kohlhammer, 1984

Hermann Schilli; Das Schwarzwaldhaus /
Verlag W.Kohlhammer, 1953

Fußnoten:

- 1 H. Schilli: Das Schwarzwaldhaus 1953 S.53
- 2 H. Schilli: Das Schwarzwaldhaus 1953 S.27-30
- 3 R. Schilling: Das alte malerische Schwarzwald - Haus S.74
- 4 R. Schilling: Das alte malerische Schwarzwald - Haus S.80
- 5 R. Schilling: Das alte malerische Schwarzwald - Haus S.101
- 6 R. Schilling: Das alte malerische Schwarzwald - Haus S.107
- 7 H. Schilli: Das Schwarzwaldhaus 1953 S.24

Abbildungen:

Abb. 1 Eigene Aufnahme

Abb. 2 Richard Schilling; Das alte malerische Schwarzwaldhaus

Abb. 3 Eigene Aufnahme

Abb. 4 Eigene Aufnahme

Abb. 5 Richard Schilling; Das alte malerische Schwarzwaldhaus

Abb. 6 Hermann Schilli; Das Schwarzwaldhaus

Abb. 7 Richard Schilling; Das alte malerische Schwarzwaldhaus

Fotos Peripherie und Nachbarschaft; Eigene Aufnahmen

Formfindung; Eigene Skizzen

Arbeitsmodelle; Eigene Aufnahme

Perspektive; Eigene Skizze

Reetdach Erklärung; Eigene Skizze

Zeichnung Schwarzwaldfenster; Eigene Zeichnung

Zeichnungen Flora; Eigene Zeichnung

Café: eigene Darstellung (Frau mit Kind, www.skalgubber.se)

Eingang Besucher: eigene Darstellung (Personen von „Stefans Käsekuchen“)

Hofansicht: eigene Darstellung (Kinder mit Wagen, www.skalgubber.se)

Internet:

Naturpark Südschwarzwald; <http://www.naturpark-suedschwarzwald.de/natur/besondere-arten?page=2#liste>

Pro:Holz; <http://www.proholz.at/zuschnitt/54/holz-beton-verbunddecke/>

ig-pro-Reet; <http://www.ig-pro-reet.de/reetdach-qualitaet.html>

Freilichtmuseum Vogtsbauernhof; <http://www.vogtsbauernhof.de>

Dankeschön!

Für die Betreuung und die Begleitung meiner Diplomarbeit möchte ich mich bei Ulrike Herbig bedanken, direkte und kritische Fragen regten immer wieder zum Nachdenken an. Ihr persönliches Interesse und die Auseinandersetzung mit der Arbeit, haben meinen Anspruch an den Entwurf gestärkt.

Eine Betreuung sollte die eigene Vorstellung hinterfragen und anregen, sich auf neue Pfade zu begeben. Bedanken möchte ich mich hierfür bei Professor William Alsop.

Stefan Linder, ohne ihn hätte es die Arbeit nicht gegeben. Bei ihm und Gustav Eisele möchte ich mich für die Inspiration, ihr Vertrauen in mich und für ihre Zeit bedanken.

Bedanken möchte ich bei meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben! Danke das ich so viele Möglichkeiten und Freiheiten wahrnehmen durfte.

Für die Inspiration zur Architektur und das Stetige, Kritische und Unterstützende, möchte ich mich bei meiner Mutter bedanken. Christian, Nicolas, nur Architektur ist schöner, ich glaube wir hatten und werden noch eine gute Zeit zusammen haben. Na gut, manchmal ist Fliegen auch ganz schön.

Die Goldwürmer, Kathi und Veri, danke für eine unvergessliches Zusammenwohnen und -leben!

Architektur entsteht im Diskurs und in der Auseinandersetzung. Vieles entsteht aber auch dann wenn man mit einem guten Freund bei einem Glas Wein sitzt. Florian und Andreas, ihr seid ein begleitender und wichtiger Teil in meinem Studienleben gewesen und in der Auseinandersetzung mit der Architektur, Dankeschön.

Daniela und Thomas, vielen Dank für Eure Unterstützung bei meinen Diplomarbeit!